Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 99. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Freitag, den 8. Februar 1889.**

Reichstagsbrief.

Berlin, 7. Februar.

Die bimetallistische Partei hat heute in einer fast komisch zu nennenden Weise zum Rückzuge geblasen, nachdem ihre Presse zuvor mit großen Worten angekündigt hatte, daß diesmal ein entscheidender Schlag fallen werde. Ueberaus bemerkenswerth war das heutige Zugeständniß des Herrn von Kardorff, er und seine Freunde seien lediglich auf das Andringen der englischen Bimetallisten vorgegangen, die nicht mehr aus oder ein wüßten. Wenn den deutschen Freihändlern einmal nachgewiesen werden könnte, daß sie im Einverständniß mit dem englischen Cobdenclub ihre Anträge stellen, welcher Höllenlärm würde sich über eine solche Enthüllung erheben! Aber den Agrariern und Bimetallisten gereicht Alles zum Guten, auch die Verbindung mit dem Auslande.

Der Schatzsecretär, Freiherr von Maltzahn gab heute eine Erklärung ab, die etwas greifbarer gefaßt war, als das, was Herr von Scholz bei ähnlichen Gelegenheiten zu sagen beliebte. Er erklärte: „Wenn England mit uns in Verhandlungen über Währungsfragen eintreten will, werden wir zu verhandeln bereit sein.“ Das ist eine Erklärung, die auch der entschiedenste Anhänger der Goldwährung unterschreiben kann. Die englische Regierung ist aus verständigen Männern zusammengesetzt, und wenn verständige Menschen mit uns über eine interessante Sache zu sprechen wünschen, müssen wir sie anhören, oder wir sind Rüpel.

Weiter aber erklärte der Schatzsecretär, die deutsche Regierung habe keine Veranlassung, ihrerseits mit England eine Verhandlung zu eröffnen, und ob die Neigung dazu dann bei ihr erwachen werde, wenn diese Resolution angenommen werden sollte, darüber behalte er sich seine Aeußerung bis dahin vor, wo die Resolution angenommen worden sei. Augenscheinlich hätten nunmehr die Bimetallisten Alles daran setzen müssen, ihre Resolution zur Annahme zu bringen; statt dessen zogen sie dieselbe zurück; es lag ihnen daran, bei urtheilsunfähigen Menschen die Vorstellung zu erregen, als hätte der Schatzsecretär irgend Etwas gesagt, was ihnen Wasser auf die Mühle liefert. Und er hatte doch schlechthin Nichts gesagt.

Es ist um diesen Bimetallismus eine ganz wunderliche Sache. Es giebt eine sehr kleine Anzahl von Personen, die völlig klar wissen, was sie wollen, und diese ihre Absicht bestimmt verfolgen. Ihnen hängt eine große Anzahl von Personen an, die nur so viel begriffen haben, daß man ihnen vorgespiegelt hat, es würde besser werden in Deutschland, wenn sie der Lockpfeife folgen. Auch unter den Unterzeichnern des heute verhandelten Antrages ist mehr als Einer, der gar kein Hehl daraus macht, daß ihm die Absicht des Antrages unverständlich sei, daß er aber eine Discussion habe hervorlocken wollen, aus welcher er sich informiren könne.

Es ist selbstverständlich, daß man der bimetallistischen Agitation entgegentreten muß, wo sie sich hervorwagt, aber man muß sich auch hüten, sie allzu ernsthaft zu nehmen. „Nicht mehr, wie er werth ist“, sagt im Whistspiel die dritte Hand, wenn sie eine Karte eintrumpft, und nach dieser Spielregel müssen auch die Anhänger der Goldwährung ihre Trümpfe bemessen.

Deutschland.

Berlin, 7. Februar. Die Anlagen zum Eisenbahngesetze sind nunmehr erschienen. Die Denkschrift bezüglich der herzustellenden Eisenbahnlinien Nimptsch-Gnadenfrei lautet:

Zur weiteren Erschließung des zwischen den Eisenbahnlinien Breslau—Camenz—Königszelt—Breslau belegenen fruchtbaren Landstrichs ist die Fortsetzung der von der Linie Breslau—Camenz abzweigenden Stichbahn Strehlen—Nimptsch zum Anschluß an die Linie Camenz—Königszelt bei Gnadenfrei in Aussicht genommen. Die Länge der Bahn beträgt etwa 8,2 km, wovon ungefähr 1,5 km auf den zum Regierungsbezirk Breslau der Provinz Schlesien gehörenden Kreis Nimptsch (376 qkm, 31 000 Einwohner) und etwa 6,7 km auf den zu demselben Regierungsbezirk gehörenden Kreis Reichenbach (362 qkm, 69 000 Einwohner) entfallen. Das von der geplanten Bahn unmittelbar berührte Verkehrsgebiet umfaßt etwa 10 qkm mit 5000 Einwohnern. In demselben ist namentlich die Stadt Nimptsch (2200 Einwohner), sowie die Gemeinden Girlachsdorf (900 Einwohner) und Gnadenfrei (800 Einwohner) mit vorwiegend Landwirthschaft treibender Bevölkerung von Bedeutung. Für das weitere Verkehrsgebiet kommen die industriellen Theile des Kreises Reichenbach, insbesondere die Stadt Reichenbach selbst (7400 Einwohner), sowie die Gemeinden Langenbielau (14 400 Einwohner) und Peilau (7100 Einwohner) mit hochentwickelter Textilindustrie in Betracht. Von besonderer Bedeutung wird die Bahn ferner für das Kohlenrevier Niederschlesiens sein, dessen Absatzgebiet nach Herstellung derselben voraussichtlich eine wünschenswerthe Erweiterung erfahren wird. Endlich wird durch den Ausbau der Bahn eine neue Schienenverbindung zwischen wichtigen Hauptbahnstrecken gewonnen, woraus noch für weitere Gebietstheile Verkehrserleichterungen erwachsen werden. An Verfrachtungsgegenständen werden der neuen Bahn hauptsächlich Erzeugnisse und Bedarfsartikel des Ackerbaues, Rohstoffe und Erzeugnisse der Textilindustrie und Steinkohlen zufallen. Das staatsseitig aufzuwendende Baucapital für die, wie bereits erwähnt, etwa 8,2 km lange Bahnstrecke beträgt, abzüglich der Kosten für Grund und Boden in Höhe von etwa 70 000 Mark, welcher seitens der Interessenten unentgeltlich herzugeben ist, 1 140 000 Mark oder rund 139 000 Mark für das Kilometer. Die Höhe der Baukosten hat ihren Grund in den durch die ungünstigen örtlichen Verhältnisse bedingten Bauschwierigkeiten.

Die Denkschrift, betreffend die Anlage eines zweiten Geleises auf der Strecke Kempen-Ostrowo, lautet:

Der Zugverkehr der eingeleisigen Kreuzburg-Posener Eisenbahn hat namentlich in Folge Ueberleitung der aus dem Oberschlesischen Grubenrevier nach den östlichen Provinzen des Staates zu befördernden Kohlenfrachten auf diese Linie eine so erhebliche Steigerung erfahren, daß in dem verflossenen Winter zur Zeit des stärksten Verkehrs auf der Strecke Kreuzburg—Jarotschin neben den Personenzügen 20 Güterzüge gefahren werden mußten. Eine weitere Vermehrung der letzteren steht in Aussicht. Zur planmäßigen Durchführung dieser großen Zahl von Zügen ist der Ausbau des zweiten Hauptgeleises zunächst auf der 44,1 km langen Strecke Kempen (Güterbahnhof)—Ostrowo, wo der Steigungsverhältnisse wegen Vorspann geleistet werden muß und deshalb eine Mehrbelastung der Strecke durch Leerfahrten von Locomotiven hinzutritt, ferner die Anlage je einer Kreuzungsstation zwischen den Bahnhöfen Kempen und Lenka, sowie zwischen Kotlin und Jarotschin nothwendig. Der erforderliche Grund und Boden zur Herstellung des Doppelgeleises ist seiner Zeit beim Bau der Bahn schon erworben, dagegen muß der Dammkörper mit den zugehörigen Kunstbauten neu aufgeführt werden. Die hiernach für den Bau des zweiten Hauptgeleises Kempen—Ostrowo, sowie der genannten Kreuzungsstationen veranschlagten Kosten betragen 1 520 000 Mark.

Bezüglich der geforderten Mehrkosten für die Bahn von Glatz nach Rückers heißt es:

Zum Bau der Eisenbahn von Glatz nach Rückers sind die auf Grund allgemeiner Vorarbeiten ermittelten, staatsseitig aufzuwendenden Kosten im Betrage von 1 580 000 Mark durch Gesetz vom 7. Mai 1885 bewilligt worden. Bei den nach Erfüllung der gesetzlichen Vorbedingungen für den Bahnbau gefertigten ausführlichen Vorarbeiten hat sich die Nothwendigkeit einiger, die Baukosten steigernden Aenderungen des vorläufigen Entwurfs ergeben. Namentlich mußte nach dem Ergebniß der landespolizeilichen Prüfung des ausführlichen Entwurfs in Rücksicht auf die bei den letzten Hochfluthen gewonnenen Erfahrungen eine umfangreiche Vergrößerung der früher angenommenen Fluthöffnungen in den Brücken und Durchlässen angeordnet werden, welche rund 330 000 Mark Mehrkosten verursacht. Der hiernach festgestellte Kostenanschlag schließt mit der staatsseitig aufzuwendenden Summe von 1 910 000 Mark ab, so daß zu den für den Bau der Bahn bewilligten 1 580 000 Mark der Fehlbetrag von 330 000 Mark noch anzufordern bleibt.

Der Denkschrift zur Motivirung der Forderung, betreffend die Beschaffung von Betriebsmitteln für die bereits bestehenden Staatsbahnen entnehmen wir das Folgende:

Durch das Gesetz vom 11. Mai 1888 ist unter § 2 Nr. III. die Summe von 8 000 000 M. zur Vermehrung der Betriebsmittel (155 Locomotiven, 320 Personen- und 40 Gepäckwagen) für die bereits bestehenden Bahnen bewilligt worden; von dieser Summe entfallen nach der, der Gesetzesvorlage beigegebenen Begründung 400 000 M. auf die Beschaffung von Betriebsmitteln für die auf den Preußischen Staat übergehenden Gothaischen Nebenbahnen Gotha—Ohrdruf und Fröttstädt—Friedrichroda, so daß zur eigentlichen Vermehrung ein Betrag von 7 600 000 M. verbleibt.

Zur Beschaffung von Güterwagen war diese Summe nicht bestimmt. Der Staatsregierung standen zur Zeit der Vorbereitung der oben bezeichneten Gesetzesvorlage in den älteren Nebenbahngesetzen noch hinreichende Mittel zur Beschaffung von Güterwagen zur Verfügung, und es erschien angezeigt, zunächst diese zu verwenden und erst demnächst je nach der weiteren Entwickelung des Verkehrs — für eine Vermehrung nach Bedarf — neue Geldmittel anzufordern. Die Nothwendigkeit der Anforderung neuer Geldmittel hat sich nun, Dank der inzwischen eingetretenen sehr lebhaften Verkehrsentwickelung, welche auch in den gesteigerten Einnahmen der Staatsbahnen in die Erscheinung tritt, früher geltend gemacht, als zur Zeit der Vorbereitung des Gesetzes vom 11. Mai 1888 vorauszusehen war. Die in diesem Gesetze vorgesehene Summe von 8 000 000 M. hat zudem nicht hingereicht, um die in dieser Begründung zur Beschaffung in Aussicht genommene Stückzahl von Betriebsmitteln voll bestellen zu können, da in Folge der inzwischen gestiegenen Materialpreise auch die Einheitspreise der Betriebsmittel gestiegen waren, theilweise auch kräftigere Locomotiven und Personenwagen höherer Wagenklassen als ursprünglich beabsichtigt, haben beschafft werden müssen. Es sind deshalb 17 Locomotiven, 50 Personenwagen und 9 Gepäckwagen weniger bestellt worden, als nach der Begründung der Gesetzesvorlage in Aussicht genommen war. Die in Wirklichkeit bestellte Zahl von 138 Locomotiven, 270 Personenwagen und 31 Gepäckwagen ist indessen unzureichend, um den weiter gesteigerten, nicht abzuweisenden Verkehrsansprüchen zu genügen. Aehnlich liegen die Verhältnisse bezüglich der Beschaffung von Güterwagen. Zur Zeit der Vorbereitung des Gesetzes vom 11. Mai 1888 konnte noch angenommen werden, daß die in den oben bezeichneten ältern Nebenbahngesetzen zur Vermehrung der Güterwagen noch verfügbaren Geldmittel zur Befriedigung des nächsten Bedürfnisses ausreichen würden. Der in ganz außergewöhnlichem Maße angewachsene Güterverkehr hat es jedoch nöthig gemacht, auch die in dem neuesten Nebenbahngesetz vom 11. Mai 1888 im § 1, Ib bereit gestellten Mittel, soweit sie auf die Beschaffung von Güterwagen und auf Linien, für deren Ausführung die Vorbedingungen erfüllt sind, entfallen, im vollen Umfange schon jetzt in Anspruch zu nehmen.

Die in den letzten Jahren stattgehabte Vermehrung von Betriebsmitteln ist aus nachstehender Zahlenangabe zu ersehen. In der Zeit vom 1. April 1878, also bald nach Beginn der Verstaatlichung der Privatbahnen, bis 1. April 1888 sind aus Bau- und Extraordinarienfonds, und einschließlich der aus Betriebsfonds über die Zahl der ausrangirten hinaus mehr bestellten Betriebsmittel, an solchen beschafft worden: 1526 Locomotiven, 2767 Personenwagen, 21 052 Gepäck- und Güterwagen im Gesammtwerthe von 112 895 413 Mark. Neuerdings bis zum 1. October 1888 sind zur Vermehrung des Fuhrparks noch weiter in Bestellung gegeben und zum Theil bereits abgeliefert: 333 Locomotiven, 898 Personenwagen, 6790 Gepäck- und Güterwagen.

Obwohl hiernach eine nicht unbeträchtliche Vermehrung der Zahl der Betriebsmittel stattgefunden hat, erweist sich dieselbe doch nicht ausreichend, um den Anforderungen des Verkehrs, sofern derselbe in der gegenwärtigen Stärke andauern oder sich noch weiter steigern sollte, in vollem Umfange zu entsprechen.

Im Personenverkehr macht sich nach wie vor die Nothwendigkeit der Einlegung neuer und der Theilung überlasteter Züge geltend. Es gilt dies vielfach in besonderem Maße von den schnellfahrenden Zügen und von dem Vorortverkehr größerer Städte. (Fortsetzung folgt.)

[Eine Verwarnung an die Nationalliberalen] richten die „Hamb. Nachr.“, weil sie in der Reichstagsverhandlung zum Falle Geffcken „Gewehr bei Fuß“ gestanden und nicht für den Reichskanzler eingetreten seien. Solche Vorsicht gelte nur bei Falstaff als der Tapferkeit besserer Theil. Es wird den Nationalliberalen in dem Artikel nachgesagt, daß sie sich nicht hätten mit dem Reichskanzler identificiren wollen, weil er, der bei seinem Auftreten im Reichstag gelegentlich der Berathung der ostafrikanischen Vorlage den Eindruck gemacht habe, daß er im Begriffe stehe, dem Greisenalter seinen Tribut zu zollen, dem Vaterlande doch einmal recht schnell entrissen werden könne. Für diesen Fall habe die nationalliberale Partei nicht vis-à-vis de rien stehen wollen. Aber in der Debatte über die ostafrikanische Vorlage sei der Kanzler durch den Verlauf der langdauernden Sitzung verhindert worden, diejenigen Rücksichten auf seine

---

Nachdruck verboten.

Ein russischer Jakobiner.

Nach dem Russischen des **Jagulasew.** [1]

Is fecit cui prodest.

Kürzlich fiel mir ganz zufällig eine der letzten Nummern der T—schen „Gouvernements-Zeitung“ in die Hände, in der ich die Nachricht von dem Tode Paul Michailowitsch Starodubski's las, begleitet von einem überströmenden Panegyricus auf die Tugenden des verstorbenen Beamten der Provinz.

Ich habe Paul Michailowitsch niemals von Auge zu Auge gesehen und dennoch bildet der Tod dieses mir gänzlich unbekannten Mannes für mich ein sehr wichtiges und bedeutendes Ereigniß. Er hebt ein Versprechen auf, welches ich genau vor fünfundzwanzig Jahren gegeben habe, und legt mir zugleich eine Verpflichtung auf, welche in directer Verbindung mit diesem Versprechen steht. Die Sache ist diese:

Paul Michailowitsch Starodubski war der jüngste Bruder des allen Bewohnern des E—schen Gouvernements wohlbekannten reichen Sonderlings Eugen Michailowitsch Starodubski, der im Jahre 1858 im Alter von 82 Jahren starb. Der verstorbene Beamte war zu gleicher Zeit der letzte Vertreter des alten, jetzt definitiv ausgestorbenen Geschlechts, welches seinen Ursprung in gerader Linie von einem der mit der Ehre, am Tische des Zars zu speisen begnadigten Fürsten des südlichen Rußlands herleitete, der in der ersten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts gelebt hatte. Den fürstlichen Titel trugen die Starodubski's nur deshalb nicht, weil zur Zeit Peters des Großen ihr Ahne, der durch einen Zufall sein Diplom verloren hatte, um keinen Preis ein neues erbitten wollte und sterbend seinen Nachkommen streng zur Pflicht machte, sich einer solchen Bittstellerei zu enthalten: „dieweilen — so schrieb er in seinem Testamente — in den jämmerlichen Zeiten, in denen Pastetenbäcker durch oberherrliche Gnade zu Fürsten gemacht werden — für wahre Fürsten, die von Gott an diesen Platz gestellt sind — sich darin zu blähen und sich dessen zu rühmen — eine Schmach ist.“

Die Nachkommen hielten das Gebot des strengen Herren, in Ehren und von dieser Zeit an wurden die Starodubski's nicht mehr zu den fürstlichen Geschlechtern gerechnet, obgleich ihre reiche Besitzung in dem E—schen Gouvernement, die nur 15 Werst von der Gouvernementsstadt entfernt war, immer noch ihren alten Namen „Fürsten-Hof“ behielt.

Im Jahre 1858 lebte auf dem Fürstenhofe, den er nie verließ, schon seit alter Zeit der sehr alte Herr dieses reichen Besitzes, Eugen Michailowitsch Starodubski. Er war Junggesell und hatte stets in vollständiger Einsamkeit gelebt. Sein einziger Bruder, Paul Michailowitsch, gleichfalls ein Junggeselle, war Gouverneur eines entlegenen Gouvernements des asiatischen Rußlands und hatte seinen Bruder einige Jahrzehnte nicht gesehen.

Ich wurde mit Eugen Michailowitsch ganz zufällig unter den folgenden Umständen bekannt. Im Sommer 1858 veranlaßten mich Familienverhältnisse, volle zwei Monate in E— zuzubringen.

Ich beschäftigte mich damals mit den Vorstudien zu einer großen historischen Arbeit über die erste französische Revolution, welche wieder durch Umstände, über die ich mich hier nicht auslassen kann, unvollendet geblieben ist — — Eifrig mit dieser Aufgabe beschäftigt, sammelte ich überall wo ich konnte die mir nöthigen wissenschaftlichen und thatsächlichen Materialien.

Eines Abends erwähnte ich bei einer angesehenen Persönlichkeit der Stadt den Gegenstand meiner Beschäftigung. Die betreffende Persönlichkeit war sehr erstaunt über die Sonderbarkeit meiner Wahl.

„Wie kann man so viel Zeit und Arbeit einem Gegenstand widmen, der nichts Gemeinsames mit der Geschichte unseres Vaterlandes hat!“ sagte mein Gegenüber, indem er, wie zum Ausdruck seines Unglaubens, die Brauen emporzog und verächtlich lächelte.

„Es scheint mir,“ wandte ich ein, „daß ein solches Ereigniß wie die französische Revolution sich in gerader und unmittelbarer Verbindung mit allen Ereignissen der modernen Geschichte, einschließlich derjenigen Rußlands findet. Der ganze Kreis von Ideen und Institutionen, welche sich Europa angeeignet hat, und die jetzt auch in unser Vaterland einzudringen beginnen, verdankt seine Existenz direct den Ereignissen, welche sich in Frankreich von 1789 bis 1794 vollzogen.“

Ich sprach diese Tirade, welche ich unverkürzt der Einleitung zu meiner Arbeit entnommen hatte, mit der zänkischen Pedanterie, welche fast immer in dem Ton sehr junger Leute zu hören ist, die sich freiwillig irgend einer ernsthaften Beschäftigung gewidmet haben. Die Persönlichkeit, von der ich spreche, hörte mich freundlich, aber etwas skeptisch an und sagte:

„In diesem Falle wäre es für Sie nützlich, sich mit unserm nahe bei der Stadt lebenden Einsiedler Eugen Michailowitsch Starodubski bekannt zu machen. Dieser Sonderling soll, wie man hört, eine beträchtliche Sammlung von Werken und Documenten besitzen, welche sich auf die Sie so sehr interessirende Epoche beziehen.“

Mir wurde vor Freude grün vor den Augen, und ich bestürmte den Herrn mit Fragen über die Persönlichkeit von Eugen Michailowitsch und die Wege, an seine Bibliothek zu gelangen.

Es stellte sich heraus, daß dies nicht besonders schwer war. Starodubski lebte allerdings vollkommen vereinsamt und verließ seine Besitzung niemals, ließ aber Leute, die sich für seine Bibliothek interessirten, sehr gern nach dem Fürstenhof kommen, obgleich er selbst nach dem ersten officiellen Empfang sich ihnen sehr selten zeigte. Zutritt zu diesem Sonderling, wie man ihn einstimmig in E— nannte, zu erhalten, war sehr leicht; man brauchte ihm nur einen Brief zu schreiben, in welchem man die Gründe auseinandersetzte, aus welchen der Schreiber seinen reichen Bücherschatz benützen wollte.

Schon am andern Morgen schrieb ich einen solchen Brief und schickte ihn durch einen Expressen auf den Fürstenhof.

Der Expresse kehrte am Abend mit der Antwort zurück, in welcher der Secretär Starodubskis mich benachrichtigte, daß „Eugen Michailowitsch seine vollkommene Hochachtung M. A. Z. . . . ausspricht und ihn bittet, wenn es ihm gefällig ist, im Fürstenhofe vorzusprechen, behufs etwaiger Beschäftigungen, von welchen in den Briefen des Herrn Z. . . . die Rede ist.“

Am folgenden Morgen war ich schon unterwegs, und gegen Mittag fuhr mein Wagen in das weitläufige Dorf „Otrada“ ein, an dessen Ende auf einem mäßigen Hügel der Fürstenhof lag.

„Otrada“ zeigte sich als eine sehr hübsche, offenbar nach einem Plane angelegte Niederlassung, die auf beiden Seiten von Hütten oder richtiger von Häusern mit steinernem Fundament, mit einem Schindeldach und auf der Giebelseite mit Brettern verkleidet, eingerahmt war. Sie wurde auf der Hälfte ihrer Länge von einem breiten Platz durchschnitten, auf dem sich von der einen Seite die steinerne Kirche mit grüner Kuppel erhob, und auf der anderen Seite ein ebenfalls steinernes Gebäude mit schwarzem Schilde, dessen goldene Inschrift kundgab, daß sich darin die Schule, das Hospital und die Apotheke befanden.

Die Straße war in ihrer ganzen Ausdehnung chaussirt, die Bauernhäuser waren eines von dem andern durch Gärten getrennt und zwischen je vier Höfen lief ein Gäßchen durch, welches nach dem Hinterplatz führte. Ungeachtet ihres rein russischen Namens erinnerte Otrada*) sehr an die blühenden deutschen Colonien, welche dem durch diesen District des E—schen Gouvernements Reisenden ununterbrochen in die Augen fallen. (Fortsetzung folgt.)

*) Deliciae.

körperliche Stärkungsbedürftigkeit zu nehmen, welche ihm ärztlicherseits vorgeschrieben sind. Die Nationalliberalen sollten übrigens bedenken, daß der todte Kanzler noch größere Herrschaft über das deutsche Volk ausüben werde als der lebendige es je gethan habe. Wenn der Kanzler von uns scheide, dann werde der Kaiser als sein eigener Kanzler den Absichten des Kanzlers die Ausführung sichern. Was berechtige auch die Nationalliberalen, dem Fürsten Bismarck das Vertrauen zu versagen, wenn sie etwas wirklich nicht gleich begreifen sollten. Wer wisse denn im Volke, ob bei dem Reichskanzler für die Veröffentlichung der Anklageschrift nicht noch zu den ausdrücklich angegebenen noch andere bestimmte Gründe kommen, z. B. einmal nach dem Grundsatz: „Trau, schau, wem" zu constatiren, zu welchen unliebsamen, staatsgefährlichen Consequenzen allzu großes Vertrauen zu gewissen Persönlichkeiten in der nächsten Umgebung eines Herrschers oder Thronerben führen kann? Die Nationalliberalen sollten sich deshalb für gewarnt erachten, anderenfalls werde bei ihrer Vorsicht „die Weltgeschichte über ihren Kopf hinweg gehen und sie würden das Nachsehen haben."

⁂ [Begräbniß.] Gestern wurde der am Sonntag verstorbene Präsident des Bundesamts für das Heimathwesen, der wirkliche Geh. Rath Bernhard von König auf dem Matthäikirchhof bestattet. Einem Wunsche, den der Verstorbene früher geäußert hatte, zufolge war der Sarg nach der Matthäikirche gebracht worden, deren Gemeinde er lange im Gemeindekirchenrath mit vertreten hatte, und fand dort die Trauerfeier statt. Die Kaiserin ließ einen Kranz am Sarge niederlegen.

[Der Proceß gegen den Bankier Reiff,] der vor etwa Jahresfrist stattfand, wird noch ein nicht minder umfangreiches gerichtliches Nachspiel erhalten. Eine der unangenehmsten Erscheinungen in jenem Proceß war der Lehrling des Angeklagten, der neunzehnjährige Emil Zappel, welcher von vielen der Geschädigten bezichtigt wurde, daß er von dem verbrecherischen Treiben seines Principals Kenntniß gehabt habe. Das Auftreten des jugendlichen Zeugen während der ganzen Verhandlung war ein so freches, daß der Präsident ihn häufig zu rügen Veranlassung nahm. Die angestellten Ermittelungen müssen wohl ergeben haben, daß die Bezichtigungen der Zeugen einer thatsächlichen Unterlage nicht entbehrten, denn Zappel sitzt seit längerer Zeit in Untersuchungshaft und wird sich am Montag, den 11. d. Mts., vor der siebenten Strafkammer des Berliner Landgerichts I wegen Beihilfe zum Betruge zu verantworten haben. Außerdem ist sein Vater, der Cigarrenhändler Zappel, der Hehlerei beschuldigt. Es sind 60 Zeugen geladen, und für die Verhandlung, die im großen Schwurgerichtssaale stattfinden wird, sind drei Tage in Aussicht genommen. Den Vorsitz wird, wie im Proceß Reiff, der Landgerichtsdirector Schmidt führen.

f. [Der große Postdiebstahl vor Gericht.] Der große Postdiebstahl, der seiner Zeit allgemeines Aufsehen erregte, gelangt am Freitag vor der dritten Strafkammer des Königlichen Landgerichts Berlin I zur Verhandlung. Am 27. October d. J., Abends gegen 9½ Uhr, fuhr ein Packet-Postwagen in den Hof des in der Spandauerstraße belegenen Hauptpostamtes ein. Der Postwagen brachte die Briefschaften, Einschreibe-Sendungen 2c. des von Köln kommenden Courierzuges, der gegen 9 Uhr Abends auf dem Schlesischen Bahnhofe eintrifft. Der Wagen hatte kaum im Posthof still gehalten, da trat ein Mann, mit der Uniform eines Post-Unterbeamten angethan, jedoch entblößten Hauptes, an den Wagen heran und rief dem auf dem Wagen befindlichen Postschaffner zu: „Na, wo sind denn die Beutel? Oben warten sie schon druff." Der Schaffner, welcher glaubte, einen „oben" beschäftigten Beamten vor sich zu haben, antwortete: „Na, denn faß man zu." Dabei belud sich der Schaffner, gleich dem Kutscher, mit mehreren Poststücken, und übergab dem vermeintlichen Collegen ebenfalls zwei Beutel. Eilfertig schritten die Beamten die Treppe hinauf. Als sie aber oben im Postsaale angelangt waren, vermißten sie den vermeintlichen dritten Beamten und auch die diesem übergebenen Beutel. Letztere enthielten außer zahlreichen gewöhnlichen Briefen eine große Anzahl Einschreibe- und Geldsendungen, sowie mehrere an das hiesige Auswärtige Amt gerichtete Briefschaften. Der Werth der Einschreibe- 2c. Sendungen bezifferte sich auf etwa 2 Millionen Mark. Einige 20 000 M. baares Geld waren in den Briefsendungen enthalten, das übrige bestand aus Coupons und Rentenbriefen. Unter den letzteren befanden sich 127 Stück fünfprocentiger italienischer Anleihe im Gesammtwerthe von einer halben Million Lire, die an die Deutsche Bank in Berlin bestimmt waren. Auch die Darmstädter Bank hatte durch diesen Diebstahl erhebliche Verluste erlitten. Die an das Auswärtige Amt gerichteten Briefschaften müssen sehr wichtige Mittheilungen enthalten haben, denn sie wurden von Paris aus per Feldjäger nach Köln gebracht und erst dort der Post anvertraut. Die Criminal-Polizei, die schleunigst von dem Vorfall benachrichtigt wurde, entfaltete sofort eine geradezu fieberhafte Thätigkeit. Am Morgen des 30. October wurden die zwei gestohlenen Beutel von zwei Arbeitern im Spandauer Schifffahrts-Canal aufgefunden. Die für das Auswärtige Amt bestimmten Briefschaften fanden sich unverletzt vor, ebenso die gewöhnlichen Briefe, der größte Theil der Einschreibebriefe war jedoch geöffnet und seines Inhalts beraubt. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich sofort auf einen früheren im Hauptpostamt beschäftigten Posthilfs-Unterbeamten, Namens Schröder. Dieser Verdacht wurde umso größer, da Schröder am Vormittage des 27. October auf der Treppe, die mit den Werthstücken passirt werden mußte, von mehreren Beamten gesehen worden war. Der Postbehörde war bekannt, daß Schröder sich in Hamburg aufhalte. Auf eine telegraphische Nachfrage kam von Hamburg die Antwort: Schröder sei angeblich nach Kiel gereist. Am Donnerstag, den 1. November, betrat ein Mann den am Neuen Wall in Hamburg belegenen Laden des Banquiers Elias Kalmann, um daselbst Coupons einzuwechseln. Der Banquier schöpfte Verdacht und bestellte deshalb den Mann auf eine spätere Zeit. Als er wieder kam, wurde er von der inzwischen benachrichtigten Polizei verhaftet. Der Verhaftete, der sich Bohlmann nannte, war der gesuchte Schröder. Nach anfänglichem Leugnen gestand er ein, in Gemeinschaft mit einem Arbeiter, Namens Brunn, den Postdiebstahl begangen zu haben. Er erzählte: Er hatte den Diebstahl mit seinem Genossen schon seit längerer Zeit geplant. Da er lange Zeit bei dem Hauptpostamt in Berlin beschäftigt war, so war ihm aufs Genaueste bekannt, in welcher Weise die Ablieferung der mit dem Courierzuge eingetroffenen Postbeutel erfolgen. Um nach keiner Richtung den Verdacht der Thäterschaft auf sich zu lenken, hatte er bei seiner Abreise aus Hamburg erklärt: er begebe sich auf acht Tage nach Kiel, um daselbst dringende Geschäfte abzuwickeln. In Wirklichkeit sei er jedoch mit Brunn nach Berlin gefahren. Hier haben sie sich zunächst in der Landsbergerstraße ein möblirtes Zimmer gemiethet. Ihren Wirthsleuten gegenüber haben sie sich falsche Namen beigelegt und die polizeiliche Anmeldung hinauszuschieben gesucht. Alsdann habe er (Schröder) sich in der Rosenstraße für 14 Mark einen Postanzug gekauft. Nachdem er am Vormittage des 27. October die Räumlichkeiten in der Spandauerstraße, und zwar in bürgerlicher Kleidung, in Augenschein genommen, sei er am Abende desselben Tages mit Brunn an die Ausführung des Planes gegangen. Während er in der geschilderten Weise die zwei Beutel zu erlangen wußte, habe Brunn in der Kleinen Poststraße Posto gefaßt. Nach jener stillen, verkehrslosen Gasse mündet ein Fenster der Treppe, die behufs Hinaufschaffung der Briefbeutel zu passiren war. Als er, mit den zwei Beuteln beladen, hinter dem Schaffner und Kutscher die Treppe hinaufstieg, that er plötzlich, als wenn er stolperte. Als er an dem Treppenfenster angekommen war, habe er dasselbe geräuschlos geöffnet und seinem Complicen die zusammengebundenen Beutel zugeworfen. Er sei darauf eiligst davongelaufen und habe seinen Genossen an der Ecke des Neuen Marktes eingeholt. Brunn hatte den Raub in eine große Reisetasche gethan. Er habe sich nun schleunigst mit Brunn nach ihrer in der Landsbergerstraße belegenen Wohnung begeben. Dort haben sie die Beutel geöffnet und nachdem sie das baare Geld nebst den Werthpapieren herausgenommen hatten, begaben sie sich nach dem Spandauer Schifffahrts-Canal und warfen die Beutel nebst dem übrigen Inhalt, sowie die Postuniform ins Wasser. Schon am Morgen des 28. October seien sie nach Hamburg zurückgereist. — Es gelang nun sehr bald, auch den Brunn festzunehmen, der ebenfalls nach anfänglichem Leugnen ein umfassendes Geständniß ablegte. Die gestohlenen Gelder und Werthobjecte wurden zum größten Theil bei den Dieben noch vorgefunden. Neben Schröder und Brunn erscheinen noch der Arbeiter Paul Fritsch und der Arbeiter Johann Jenssen nebst seiner Ehefrau auf der Anklagebank. Die drei letzten Angeklagten, sämmtlich aus Hamburg, werden der Hehlerei, bezw. Begünstigung beschuldigt.

(Fortsetzung folgt.)

[Zur Röse'schen Mordsache] berichten Berliner Blätter: Am vorigen Donnerstag früh wurde in Schöneberg ein in den dreißiger Jahren stehender Mann Namens Zubeil verhaftet, welcher allem Anschein nach mit dem Ermordeten in Verkehr gestanden hat. Die Hauptzeugen in dieser Sache, der Portier des Hauses Krausnickstraße 5, Schuhmachermeister Kladiwa, und die in demselben Hause bedienstete Anna Harbrecht wurden noch in der Nacht von Donnerstag zu Freitag von der Polizei nach dem Molkenmarkt geholt, um den Z. zu recognosciren. Beide Zeugen haben nun erklärt, daß der Verhaftete große Aehnlichkeit mit einem Manne besitzt, der den Röse öfters besucht hat, ja die Harbrecht ging in ihrer Aussage soweit, daß sie erklärte, Z. sei dem Manne, der am Mordabend bei R. gewesen, außerordentlich ähnlich, nur seien die Haare des damaligen Besuchers länger gewesen. Ueber die Personalien des Z. erfährt man, daß derselbe in Schöneberg sich zeitweise aufgehalten hat, dann plötzlich verschwunden ist, und nun von einer Reise aus Hamburg zurückkehrend, von der Criminalpolizei in Schöneberg abgefaßt wurde. Das Auffallende bei Z. ist, daß er sein Alibi für die Mordnacht nicht nachweisen kann, trotzdem er bestimmt leugnet, den Röse überhaupt gekannt zu haben. Trotzdem fahndet die Polizei noch immer auf jenen sogenannten „Otto" alias Schulz, von welchem bisher keine Spur gefunden werden konnte.

⁂ **Berlin,** 7. Februar. [In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung] wurde zunächst das Antwortschreiben des Kaisers auf die Geburtstags-Glückwunsch-Adresse der Versammlung verlesen. — Nachdem mehrere Gegenstände, welche kein Interesse für weitere Kreise boten, erledigt waren, beschloß die Versammlung, die Berathung der Vorlage, betreffend die Erhebung der Miethssteuer- und Gemeinde-Einkommensteuer im Jahre 1889/90 zu vertagen und auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu stellen. — Vom Magistrat wurde der Versammlung der Etat und der Gebührentarif für die Untersuchung des von außerhalb eingeführten frischen Fleisches pro 1889/90 überreicht. Es sollen für ein Schwein 1 M., für ein Rind 40 Pf., für ein Kalb 30 Pf. und für einen Hammel ebenso viel bezahlt werden. Die Vorlage wurde angenommen. — Die von dem Bankier Hermann Friedländer der Stadtgemeinde Berlin als Beihilfe zum Bau eines städt. Kinderkrankenhauses schenkungsweise gemachte Zuwendung von 5000 M. wurde dem unter Leitung des Professor Virchow bestehenden Comité zur Begründung eines solchen Hauses für die Zwecke desselben überwiesen. Abgesehen von dieser Zuwendung verfügt das Comité bereits über 186 500 M. und der Bau des Hauses ist schon seit 2 Monaten im Gange.

Oesterreich-Ungarn.

[General Kuhn.] Der „Voss. Zeitg." wird aus Wien gemeldet: In Militärkreisen erzählt man sich von der überaus herzlichen Aufnahme, welche Feldzeugmeister Kuhn, der zur Leichenfeier hierher kam, beim Kaiser gefunden hat. Der Kaiser sprach wiederholt die Hoffnung aus, ihn oft wiederzusehen, und äußerte sich ferner dahin, er wisse, daß er (Kuhn) seinem Nachfolger im 2. Corps das Elitecorps der österreichischen Armee übergeben habe. Die Nachricht hat um so mehr Interesse, als im vorigen Jahre die Beseitigung Kuhn's mit Differenzen zwischen ihm und dem verblichenen Kronprinzen in Zusammenhang gebracht wurde.

[Der Selbstmord des Kronprinzen.] Ueber die Vorgeschichte zum Selbstmorde des Kronprinzen bringen die „Daily News" eine Darstellung, welche wir der Vollständigkeit halber mittheilen, obwohl sie höchst unglaubwürdig klingt. Darnach soll sich im Hause eines Wildhüters bei Meyerling eine schöne junge Dame einlogirt haben. Um Mitternacht sei der Prinz zu ihr gekommen. Eine Stunde später kam ein Förster, der mit dem Wildhüter wegen der zum folgenden Tage anberaumten Jagd sprechen wollte. Auf sein Pochen hätte sich plötzlich ein Fenster geöffnet, und ein Mann sei herausgesprungen und entflohen. Der Förster habe ihn mit einem Schusse niedergestreckt. In dem Ohnmächtigen hätte der Förster den Kronprinzen erkannt, welchem der Schuß in die Schulter gegangen sei. Der Förster hätte Hilfe gerufen, und der Prinz sei in das Haus des Wildhüters geschafft worden. „Die Baronesse", heißt es dann weiter in dem Bericht, „die ihn für todt hielt, nahm etwas aus ihrer Reisetasche, und bevor man Acht auf sie gegeben hatte, stürzte sie todt nieder. Der Kronprinz kam wieder zu sich und wurde auf seinen eigenen Befehl nach dem Schloß gebracht, wo sein Diener besorgt Fragen an ihn stellte. Der Kronprinz sagte ungeduldig: „Ich bin gefallen; meine Nase blutet; geh' hinaus; ich will allein sein." Der Kammerdiener ging widerstrebend hinaus, der Kronprinz verschloß die Thür und beging den Selbstmord vor einem Spiegel. Die Baronesse wurde am Donnerstag in Heiligenkreuz, ihrem Familiengrab, beerdigt."

Großbritannien.

London, 5. Februar. [Die vor der Parnell'schen Untersuchungscommission geführten Verhandlungen] traten gestern in ein neues Stadium. Das Capitel von den agrarischen Unruhen in Irland ist geschlossen, und jetzt sollen Zeugen, größtentheils aus Amerika, vernommen werden, um die Behauptung der „Times", daß zwischen der Landliga und der irischen Umsturzpartei in den Vereinigten Staaten ein enger Zusammenhang bestand, unter Beweis zu stellen. Der erste Zeuge, den der Vertreter der „Times", Generalanwalt Webster vorführte, war ein Engländer Namens Thomas Philip Leach, aus Colchester gebürtig, der, als er bald nach dem Ausbruch des Bürgerkrieges nach den Vereinigten Staaten auswanderte, den Namen Le Caron annahm, sich 1861 für die föderirte Armee anwerben ließ und in derselben den Rang eines Majors erreichte. Nach dem Kriege wurde er Mitglied der fenischen Bruderschaft und betheiligte sich an der Organisation für die geplante fenische Invasion von Canada. Le Caron organisirte 1870 den kläglich mißlungenen Fenierinfall in Canada, hielt aber gleichzeitig die canadische Regierung über jedes Detail der Organisation auf dem Laufenden. Hierauf ließ sich Le Caron als Arzt in Chicago nieder, hielt aber seine Verbindung mit den Feniern aufrecht. Später wurde Le Caron Mitglied des Clan-na-Gael, jenes berüchtigten fenischen Geheimbundes, dessen Zweck die Herstellung einer unabhängigen Republik in Irland durch Gewaltmittel bildet. Aeußerlich ein eifriger Bundesbruder, der alle Geheimnisse der Vereinigung kannte, hielt er insgeheim die britische Regierung über alle Beschlüsse und Pläne derselben unterrichtet. Soweit über das Vorleben des Zeugen, der im weiteren Verlaufe des mit ihm angestellten Verhörs das Treiben in den irisch-amerikanischen Vereinen in lebhaften Farben schilderte und hervorhob, daß Michael Davitt, Parnell, O'Kelly und andere irische Volksführer während ihres Besuches in den Vereinigten Staaten mit dem „Clan-na-Gael" in engstem Verkehr waren. 1881 reiste Le Caron nach Europa und besuchte zunächst Paris, wo er die Bekanntschaft des zur Zeit dort weilenden Schatzmeisters der irischen Landliga, Patrick Egan machte. Egan sagte ihm, er sehe nicht ein, warum die Landliga und die revolutionäre Vereinigung nicht Hand in Hand gehen sollten. Parnell wäre mit Leib und Seele Revolutionär und wollte sogar Mitglied der irischen republikanischen Brüderschaft werden, was er jedoch schließlich unterließ, da man ihn darauf aufmerksam machte, daß er sich nützlicher außerhalb der Brüderschaft machen könnte. Egan sagte ihm auch, daß die Landliga auf ihre Kosten einige holländische Offiziere nach Transvaal gesandt habe, um die Buren in ihrem Kriege mit England zu unterstützen. In London wurde Le Caron eines Tages im Restaurant des Hauses der Gemeinen Parnell vorgestellt, mit welchem er eine längere Unterredung pflog, im Verlaufe welcher der Führer der irischen Partei gesagt haben soll: „Doctor! Ich habe lange aufgehört, daran zu glauben, daß irgend etwas anderes als Waffengewalt die Erlösung Irlands jemals herbeiführen wird." Weiter sagte Parnell, er sehe nicht ein, warum eine aufständische Bewegung in Irland nicht erfolgreich sein sollte, wenn es nicht an hinreichenden Geldmitteln und Waffen mangele. Parnell gab ihm auch seine Photographie mit seiner Unterschrift. Die Vernehmung des Zeugen ist noch nicht abgeschlossen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 8. Februar.

—nn. **Relegation von der Universität.** Rector und Senat der hiesigen Universität machen unter dem 6. Febr. cr. bekannt, daß der Student der Philosophie Heinrich Lux auf einstimmigen Beschluß von der Universität relegirt worden sei, weil er sich der socialdemokratischen Partei angeschlossen habe und für dieselbe eifrig thätig gewesen sei, wodurch er die Bestimmungen 2 und 4 des § 25 der den Studirenden gegebenen Vorschriften verletzt habe. (Die betreffenden Bestimmungen haben folgenden Wortlaut: Insbesondere sind Disciplinarstrafen zu verhängen, 2) wenn die Studirenden Handlungen begehen, welche die Sitte und Ordnung des akademischen Lebens stören und gefährden, 4) wegen leichtsinnigen Schuldenmachens und wegen eines Verhaltens, welches mit den Zwecken des Aufenthalts auf der Universität im Widerspruch steht.)

* **Eisenbahn-Angelegenheit.** Aus Schlichtingsheim wird dem „Pos. Tagebl." geschrieben: Da die Eisenbahnvorlage nunmehr im Abgeordnetenhause eingebracht worden ist, so hat in letzter Zeit der hiesige landwirthschaftliche Verein, welcher bereits im November v. J. von Neuem bei dem Eisenbahnminister betreffs des Baues einer Secundärbahn nach Glogau vorstellig geworden war, wiederum eine regere Thätigkeit in der Eisenbahn-Angelegenheit entwickelt. Es handelt sich dieses Mal außer dem Projecte Guhrau-Schlichtingsheim-Glogau noch um ein zweites, nämlich um eine Secundärbahn, welche im Anschluß an die Bahn Trachenberg-Herrnstadt vom Bahnhofe Cadlewe ausgehen, über Wiersewitz,

Kleine Chronik.

Arndt oder Ahrend? Ein in Kottbus lebender Großneffe des Freiheitsdichters Ernst Moritz Arndt hat durch einen Kirchenbuchauszug festgestellt, daß Ernst Moritz sich anfänglich Ahrend schrieb und daß dies überhaupt die richtige Schreibweise seines Familiennamens sei. Was Ernst Moritz Arndt später veranlaßte, die Schreibweise seines Namens zu ändern, und wann dies geschehen ist, darüber werden noch Nachforschungen angestellt.

Unfälle auf der Bühne. Ein Unfall, der von den allerschwersten Folgen hätte begleitet sein können, hat sich Dinstag Abend im Nouveautés-Theater in Paris ereignet. Der Maschinist Arthensec hatte hinter den Coulissen mit dem Scenenwechsel zu thun, als er in seiner Beschäftigung durch die Kassirerin Levassor gestört wurde. Arthensec, durch die an ihn gerichtete Frage zerstreut, ließ das Seil des Aufzuges los, durch den die oberen Decorationen auf dem Schnürboden festgehalten wurden. Diese letzteren senkten sich rapid und stürzten in die Coulissen, zwischen welchen in dem Augenblicke viele Personen sich befanden. Glücklicherweise konnte der Maschinist das Seil im letzten Augenblicke noch erhaschen und sich mit aller Gewalt gegen die gleichfalls zusammenstürzenden Coulissen spreizen und drei der Rahmen, in denen die Decorationen hingen, mit seinen Schultern aufhalten. Nichtsdestoweniger wurde Madame Levassor sehr heftig zu Boden geschleudert und erlitt eine starke Contusion der Schulter. Dem Maschinisten wurde eine Schultermuskel zerrissen. Dagegen kamen die übrigen Personen, welche sich zum Theile in unmittelbarer Nähe befanden, mit dem Schrecken davon. — Ein Unfall hat sich in der Pariser Komischen Oper am Sonnabend zugetragen. Um 7½ Uhr barst plötzlich einer der hydraulischen Cylinder, welche zur Auf- und Abwärtsbewegung des schweren eisernen Vorhanges dienen. Das Schauspiel konnte erst um 9¼ Uhr beginnen. Um das Publikum zu beruhigen, spielte das Orchester zwei Ouverturen. Als die letzte verklungen war, hob sich der Vorhang endlich, zu dessen Aufzug die vereinten Kräfte des gesammten Personals und der Pompiers erforderlich waren. Unmittelbar nach der Katastrophe waren allerhand beunruhigende Gerüchte verbreitet. Dank der sofortigen Constatirung der Sachlage und der Besonnenheit des Regisseurs wurde indessen eine Panik verhütet. Die Vorstellung war erst nach Mitternacht beendet.

Ein amerikanisches Duell. Aus Newyork wird der „Frkf. Ztg." geschrieben: Das sogenannte „amerikanische" Duell hat von Amerika in Wirklichkeit nur den Namen, nichts weiter. Die unter demselben verstandene Art des Zweikampfs — wenn die letztere Bezeichnung überhaupt für diese ebenso barbarische wie sinnlose Ausgleichung von Beleidigungen zulässig ist — ist in Amerika unbekannt. Es geht damit ähnlich, wie mit den „amerikanischen" Billards, dito Barbierstuben und hundert anderen Dingen, die in ihrer Art „drüben" umsonst gesucht werden müßten. Ein Duell, welches allerdings an Abscheulichkeit nichts zu wünschen übrig läßt, aber jedenfalls als ein charakteristisches amerikanisches Duell gelten darf, ist folgendes: Der Schauplatz ist das Dorf Louisville an der canadischen Grenze. Hier bewarben sich zwei Farmer, Frechette und Charpentier, um die Gunst einer jungen Dame, welche beide mit gleicher Liebenswürdigkeit behandelte und sich lange nicht für den einen oder anderen der Männer zu entscheiden vermochte. Die Folge war eine tödtliche Feindschaft der Rivalen, die sich eines Abends auf dem gemeinschaftlichen Heimweg darüber einig wurden, daß Einer weichen müsse. Da keiner sich hierzu freiwillig entschließen konnte, vielmehr jeder sich für den Begünstigteren hielt, kamen sie überein, die Angelegenheit durch einen Kampf zu schlichten, in welchem Einer auf dem Platze bleiben müsse. Darauf wurden folgende Bedingungen festgestellt: Beide Männer sollten allein, ohne Begleitung und ohne Waffen, am Ufer eines nahem Flusses erscheinen, und dort miteinander ums Leben kämpfen; dem Sieger ward das Recht eingeräumt, den Besiegten, d. h. den zu Boden Gestürzten, in den Fluß zu schleudern, überhaupt sollte es erlaubt sein, nach dem Rande des Ufers zu drängen, um desto sicherer und schneller an das Endziel zu gelangen. Nachdem dies zu Papier gebracht war, nahmen die Männer von einander Abschied und gaben sich die gegenseitige Versicherung, daß sie „Gentlemen" seien und als solche, also ehrlich, handeln würden. Richtig fand am nächsten Tage der entsetzliche Kampf statt. Zur bestimmten Stunde kamen beide Männer zu Pferde auf den Kampfplatz, sprangen zu Boden und umarmten sich ohne Besinnen zu einem wilden Ringen auf Leben und Tod, dabei immer näher nach dem felsigen Abhang des Ufers drängend. Fünf Minuten lang hatten sie, ohne zur Entscheidung kommen zu können, gerungen, als Frechette zurücksprang und Felsstücke nach seinem Gegner zu schleudern begann. Auch Charpentier sah sich nach Waffen um. Unglücklicherweise fand er eine eiserne Stange und im Nu lag der Feind mit zerschmettertem Schädel am Boden. Hier muß den Sieger ein Grauen erfaßt haben, denn er führte den letzten Punkt der Bedingungen nicht aus, nämlich den Besiegten ins Wasser zu schleudern, sondern warf sich auf sein Pferd und floh in die Wälder. Bis zur Stunde hat man den Unglücklichen, der als ein Ehrenmann bekannt war, nicht finden können und es scheint, er ist, seine Farm im Stiche lassend, in einen fernen Staat entflohen.

Die Boulangisten in Petersburg. „Auch bei uns in Petersburg" — so berichtet der „Petersb. List." — „giebt es Boulangisten. Dieser Tage zechte eine Gesellschaft von Kaufleuten in einer hiesigen Wirthschaft. Einer der Herren ergriff eine Zeitung und las von der Wahl Boulangers in Paris. „Trinken wir auf Boulangers Wohl!" schlug er vor. Alle geriethen ob dieses Vorschlages in Entzücken. Auf die geglückte Wahl Boulangers wurde gründlich getrunken. „Wißt Ihr was, Herrschaften; sollten wir nicht ein Glückwunschtelegramm an Boulanger abschicken?" meinte ein Zweiter. — „Gut! Abgemacht!" riefen die Uebrigen. Sofort wurde das Telegramm aufgesetzt und an den General nach Paris abgeschickt. Um den General nicht in Unkosten zu stürzen, bezahlten die Boulangisten sogar die Antwort. Am folgenden Tage versammelten sie sich wieder in demselben Raum, da sie hofften, von Boulanger eine Erwiderung zu bekommen. Eine solche traf aber leider nicht ein. „Ungezogen ist Euer Boulanger! Man hätte ihm gar nicht telegraphiren sollen", rief einer der Herren empört. „Das spricht allerdings nicht zu seinen Gunsten!" bemerkte ein Anderer. „Wenn die Sache so steht, so wollen wir ihm zum Aerger auf Bismarcks Wohl trinken!" Und Boulanger zum Aerger betrank sich nun die ganze Gesellschaft auf Bismarcks Wohl."

Eine sonderbare Vergeßlichkeit. Eine „Vergeßlichkeit", wie sie im Eisenbahnleben wohl vereinzelt dasteht, meldet man aus Havre. Von hier wird alltäglich um 8 Uhr 20 Minuten Abends ein Localzug nach Montvilliers abgelassen. Vor einigen Tagen nun machte dieser Zug seine Fahrt — ohne Passagiere. Man hatte einfach vergessen, die im Wartesaal befindlichen Reisenden, welche ihre Fahrkarten bereits sämmtlich gelöst hatten, auf den Bahnsteig treten zu lassen. In dem Zuge befand sich mit Ausnahme der Schaffner kein lebendes Wesen. Auf der letzten Haltestelle erst bemerkte man das merkwürdige „Versehen" und suchte es gut zu machen, indem man telegraphisch die Zusammenstellung und Ablassung eines neuen Zuges anordnete.

Nützen, Osten, Sackerau, Zapplau, Rechlau führen, Schlichtingsheim berühren und endlich sich vor der Glogauer Eisenbahnbrücke an die Bahn Lissa-Glogau anschließen würde. Dieses Project befriedigt auch diejenigen Interessenten in der Bartschniederung, welche bisher mehr einem Project Guhrau-Raudten zugeneigt waren. Der landwirthschaftliche Verein hat es jetzt nun auch versucht, die Herren Landtagsabgeordneten der Wahlkreise Guhrau und Fraustadt für diese Angelegenheit zu interessiren, und hofft, daß auch die Herren Abgeordneten des Wahlkreises Glogau sich bei dieser Sache nicht indifferent zeigen dürften. Gewiß wäre es unserm für den öffentlichen Verkehr so schwer zugänglichen Winkel zu wünschen, daß auch er baldigst mehr in das allgemeine Verkehrsnetz hineingezogen würde.

* **X. Schlesisches Musikfest.** Das Programm für das X. schlesische Musikfest, welches, wie bereits mitgetheilt, vom 2. bis 4. Juni in Görlitz stattfinden wird, ist nunmehr endgiltig festgestellt worden. Der erste Tag, Sonntag vor Pfingsten, beginnt mit dem „Kaisermarsch" von Richard Wagner mit dem Gesangchor. Ihm folgt das große „Magnificat" für fünfstimmigen Chor mit Orchester und Chor von Sebastian Bach. Die zweite Hälfte der Aufführung wird Richard Wagner's „Parsifal-Musik" einnehmen, und zwar das Vorspiel und die zweite Hälfte des dritten Aufzuges. Der zweite Tag bringt zuerst den „Christophorus", Legende für Soli, Chor und Orchester von Josef Rheinberger. Ihm folgt als Hauptwerk dann die „Neunte Sinfonie" von Beethoven. Der Dinstag ist zum Theil den Einzelvorträgen der Solisten des Festes eingeräumt. Im Uebrigen werden zur Aufführung gelangen: Ouverture zum „Freischütz" von Karl Maria von Weber, Tragische Ouverture von Johannes Brahms, eine Sinfonietta (D-dur, op. 80) von Theodor Gouvy und ein Concert für Violine und Viola mit kleinem Orchester von Mozart, das einzige dieser Art, welches der Meister geschrieben. Den Hauptschluß des Festes soll einer der Chöre Händel's bilden.

△ **Ohlau,** 6. Febr. [Kreishaushalts-Etat. — Geldprämie. — Wohlthätigkeits-Concert.] Nach dem Kreishaushaltsetat für das Jahr 1889 betragen die Gesammteinnahmen 120 797,84 M. Dieselben setzen sich zusammen aus den Zuschüssen zur Durchführung der Kreisordnung mit 15 524 M., aus den Kosten bei Entscheidung streitiger Verwaltungssachen, dem Antheil des Kreises aus der lex Huene und anderen Erträgen 4793,70 M., aus den Zinsen des Kreishauses und den Beiträgen zur Bestreitung der Verwaltungsbedürfnisse mit 73408,14 Mark und aus den Einnahmen von den Anstalten des Kreises mit 27072 M. Die Ausgaben betragen insgesammt 120797,84 M. — Bei dem am 27. Juli v. J. in Peisterwitz auf einer bei der Provinzial-Land-Feuer-Societät versicherten Besitzung stattgehabten Brande hat sich der Gärtner Hannuscheck daselbst mit Erfolg an den Rettungsarbeiten betheiligt und durch seine hierbei an den Tag gelegte Thätigkeit vornehmlich dazu beigetragen, daß die in dem in den Brand gerathenen Gebäude vorhandenen Spuren der verübten vorsätzlichen Brandstiftung erhalten blieben, mit Hilfe deren die Brandstifter der That überführt werden konnten. In Anerkennung dieser verdienstlichen Handlungsweise hat die Provinzial-Land-Feuer-Societäts-Direction dem rc. Hannuscheck eine Geldprämie bewilligt. — Zum Besten her hiesigen Suppenanstalt für arme Schulkinder veranstaltete der hiesige Musikverein ein Concert, das sehr gut besucht war. Der beabsichtigte Erfolg war daher ein sehr zufriedenstellender.

* **Neisse,** 7. Febr. [Todesfall.] Der Director der städtischen Gas- und Wasserwerke, Arendt, ist heute früh 7 Uhr plötzlich gestorben.

=ch= **Oppeln,** 6. Febr. [Kaiser Wilhelm-Denkmal.] Der Oberpräsident hat dem hiesigen Comité zur Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals in Oppeln die Genehmigung ertheilt, im Laufe dieses Jahres eine öffentliche Verloosung von verschiedenen silbernen Gegenständen zum Besten dieses Denkmals zu veranstalten und zu diesem Behufe 20000 Loose à 1 Mark innerhalb der Kreise Oppeln, Falkenberg und Groß-Strehlitz auszugeben.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

** **Breslau,** 6. Februar. [Störung des Gottesdienstes.] Dinstag stand der Kaufmann K. von hier als Angeklagter vor dem Schöffengericht, weil er im November 1888 in ungebührlicher Weise ruhestörenden Lärm in der Erbauungshalle der Freien Religionsgemeinde während des Vortrags des Predigers Bursche verübt und durch Bemerkungen und anstößiges Betragen das religiöse Gefühl der Gemeindemitglieder verletzt hatte. Der Amtsanwalt sah von einer Geldstrafe ab und beantragte 6 Wochen Haft, das Gericht erkannte auf 3 Wochen Haft und Tragung der Kosten.

♈ **Liegnitz,** 6. Febr. [Strafkammer. — Grober Unfug.] „Es lebe die rothe Republik, Nieder mit den Candidaten, Tod den Conservativen, Es lebe die Freiheit, Hödel und Lassalle!" Diese Worte fand man am 4. November v. J. in Jauer auf den an den Straßenecken angeschlagenen Extrablättern, welche die Antwort des Kaisers auf die Adresse der Stadtverordneten von Berlin enthielten, mit Bleistift beigefügt. Der 25jährige Tischler Emil Grüttner aus Jauer giebt bei der heutigen Verhandlung zu, diese Worte bis auf die Namen Hödel und Lassalle geschrieben zu haben, behauptet aber, dermaßen betrunken gewesen zu sein, daß er nicht gewußt, was er geschrieben habe. Der Gerichtshof erkennt auf eine **Geldstrafe von 15 Mark event. 5 Tagen Haft.**

A. **Reichsgerichts-Entscheidungen.** In Bezug auf § 115 der Reichsgewerbe-Ordnung: „Die Verabfolgung von Lebensmitteln an die Arbeiter fällt, sofern sie zu einem die Anschaffungskosten nicht übersteigenden Preise erfolgt, unter die vorstehende Bestimmung (Verbot der Waaren-Creditirung) nicht" — hat das Reichsgericht, I. Straff., durch Urtheil vom 19. Novbr. 1888 ausgesprochen, daß bei Berechnung der Anschaffungskosten neben dem Einkaufspreise auch die Transportkosten in Anrechnung gebracht werden können; dagegen ist ein Preisaufschlag, welcher im Hinblick auf die Aufbewahrung der Waaren, die Mühewaltung des Arbeitgebers bei deren Verabfolgung oder die Benutzung seiner Einrichtungen und Geschirre erfolgte, nicht gerechtfertigt. Auch ist der Arbeitgeber nicht auf die Berechnung der baaren Kosten seiner Anschaffung beschränkt, sondern es können auch andere anstatt Geld aufgewendete Leistungen zu den Anschaffungskosten gehören und, soweit sie correct in Geld veranschlagt sind, berechnet werden.

A. Die Entziehung einer minderjährigen Person durch List, Drohung oder Gewalt ihren Eltern oder ihrem Vormunde ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Straff., vom 27./30. November 1888 aus § 235 des Str.-G.-B. zu bestrafen, auch wenn die der elterlichen oder vormundschaftlichen Gewalt entzogene Person (insbesondere eine fast großjährige) einer anderen Gewalt nicht unterworfen wird. Auch wird die Bestrafung aus § 235 Str.-G.-B. nicht dadurch ausgeschlossen, daß der Thäter mit der entzogenen Person die Entziehung geplant und beschlossen und derselben die Mittel zur Selbstentziehung durch List, Drohung oder Gewalt verschafft hat; er ist in diesem Falle nicht als Gehilfe einer straflichen Selbstentziehung, sondern als Thäter zu erachten. Hat der Thäter in der angegebenen Weise durch List rc. ein minderjähriges Mädchen ihren Eltern oder ihrem Vormunde entzogen, um sie zu heirathen, so liegt eine Entführung, welche nur auf Antrag aus § 237 des St.-G.-B. zu bestrafen ist, und eine Entziehung durch List rc., welche nach § 235 auch ohne Strafantrag zu verfolgen ist, in idealer Concurrenz vor und ist auch ohne Strafantrag zu verfolgen.

A. Die Arbeitszeit jugendlicher Arbeiter in Fabriken, welche im § 135 der Reichsgewerbe-Ordnung auf 6 resp. auf 10 Stunden täglich festgesetzt ist, darf nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Straff., vom 19. Novbr. 1888 in keinem Falle — abgesehen von der im § 139a Abs. 2 Gewerbe-Ordnung hervorgehobenen Ausnahme — überschritten werden, auch wenn an anderen Tagen der Woche die Arbeitszeit eine kürzere ist und die Durchschnittsdauer der wöchentlichen Beschäftigung nicht die Dauer von 36 resp. 60 Stunden überschreitet.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

△ **Berlin,** 8. Febr. Das „Deutsche Tageblatt" verzeichnet aus Parlamentskreisen das Gerücht, der Kaiser habe sich letzt bei einer Audienz, welche er Abgeordneten ertheilte, erstaunt und mißbilligend über die Haltung der Kreuzzeitung ausgesprochen. Der Chefredacteur soll als wenig günstig für die weitere Entwickelung des Blattes Erwähnung gefunden haben. Dagegen wurde auf die Thätigkeit eines anderen conservativen Führers mit Anerkennung hingewiesen.

△ **Berlin,** 8. Febr. Die Polizeikostengesetzcommission nahm heute mit 26 gegen eine Stimme den Antrag der Nationalliberalen an, den Beitrag für Berlin auf 1,50 Mk. pro Kopf, für Städte mit mehr als 50000 Einwohnern auf 70 Pf., für solche mit geringerer Bevölkerung auf 40 Pf. festzusetzen.

= **Berlin,** 8. Febr. Aus Zanzibar wird berichtet, daß die Aussichten für die Auslieferung der gefangenen Missionare günstiger geworden sind. Buschiri verlangt nur noch 7000 Rupien und die Auswechslung dreier gefangener Sclavenhändler von den Deutschen.

k. **London,** 8. Februar. Nach dem „Standard" nahm auch England den deutschen Vorschlag einer Samoa-Conferenz an.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Wien, 8. Februar. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht einen mit dem Armeebefehl des Kaisers vollkommen übereinstimmenden Flottenbefehl. — Die Morgenblätter preisen die Kaiserin in begeisterten Artikeln anläßlich der Aeußerung des Kaisers. Die „Neue Freie Presse" sagt: Die Rede des Kaisers ist ein Denkmal, welches der Kaiserin in der Geschichte errichtet ist, ihr Bild wird den Völkern in der Gestalt vorschweben, welche aus der ergreifenden Schilderung erkennbar ist.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 7. Februar, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m. U.-P. + 0,64 m.
— 8. Februar, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m U.-P. + 0,38 m.
Glogau, 7. Februar, 8 Uhr Vorm. U.-P. 3,18 m. Steigt.
— 8. Februar, 8 Uhr Vorm. U.-P. 3,54 m. Steigt.

Handels-Zeitung.

Kaffeemarkt. Hamburg, 8. Februar, 1 Uhr 20 Min. Mittags. [Bericht von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau]. März 81, Mai 82, Juni 82, Juli $82\frac{1}{4}$, August $82\frac{1}{2}$, September $83\frac{1}{4}$, October $83\frac{1}{4}$, December $83\frac{1}{4}$. Tendenz: Ruhig. Zufuhr von Rio 9000 Sack, von Santos 14 000 Sack. — New-York eröffnete mit 10 Points Baisse.

—k. **Breslauer Landmarkt.** Durchschnittspreis von Kartoffeln, Richtstroh, Krummstroh, Heu (pro 100 Kilogramm Amtliche Feststellung.)

	Kartoffeln 1889:	Kartoffeln 1888:	Richtstroh 1889:	Richtstroh 1888:	Krummstroh 1889:	Krummstroh 1888:	Heu 1889:	Heu 1888:	
Januar	3,79	3,64	5,94	3,75	5,28	3,12	7,44	5,40	Mark
Februar	—	3,80	—	3,67	—	3,00	—	5,02	„
März	—	3,80	—	3,50	—	2,84	—	5,16	„
April	—	3,71	—	3,44	—	2,73	—	5,46	„
Mai	—	3,61	—	3,34	—	2,57	—	5,40	„
Juni	—	3,60	—	3,30	—	2,55	—	5,16	„
Juli	—	4,05	—	3,17	—	2,50	—	4,90	„
August	—	4,02	—	3,76	—	3,09	—	5,32	„
September	—	3,79	—	5,15	—	4,45	—	6,14	„
October	—	3,60	—	5,75	—	5,06	—	7,03	„
November	—	3,60	—	5,84	—	5,17	—	7,00	„
December	—	3,60	—	5,84	—	5,17	—	7,43	„

⊠ **Sagan,** 7. Februar. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden den amtlichen Preisfeststellungen zufolge bezahlt pro 100 Klgr. oder 200 Pfd. Weizen, schwer 17,88 M., mittel 17,76 M., leicht 17,66 M., Roggen schwer 15,71 M., mittel 15,48 M., leicht 15,24 M., Gerste schwer 13,33 M., mittel — M., leicht — Mark, Hafer schwer 14,20 Mark, mittel 13,90 Mark, leicht 13,60 Mark, Kartoffeln schwer 5 Mark, mittel — Mark, leicht 4,60 Mark, Heu schwer 7,00 Mark, mittel — Mark, leicht 6,00 Mark, das Schock (à 600 Kilogramm) Roggen-Langstroh schwer 33,00 M., mittel — M., leicht 30,00 Mark, das Klgr. Butter schwer 2,00 M., mittel — M., leicht 1,80 Mark, das Schock Eier schwer 3,20 Mark, mittel — Mark, leicht 3,00 Mark. — In Kartoffeln, Gemüse und Grünkram hat sich Umsatz und Preis wenig verändert. Wild und Geflügel waren ziemlich gut vertreten. Hasen erzielten bis 3,25 M. pro Stück, junge Tauben 80 Pf. pro Paar. Buttergeschäft lebhaft. Eier niedriger gekauft als in der Vorwoche. — Gestern herrschte furchtbares Schneetreiben, wodurch der Verkehr erheblich erschwert wurde.

Ratibor, 7. Februar. [Marktbericht von E. Lustig.] Der heutige Wochenmarkt war bei schwacher Zufuhr etwas mehr belebter. Es wurde notirt: Weizen 16,50—17,10 M., Roggen 14,40—14,80 M., Gerste 13--15 M., Hafer 13,20—13,50 M. per 100 Klgr. Kleesaat fehlt.

Ausweise.

Wien, 8. Februar. Die Einnahme der Südbahn beträgt 675 973 Fl., Plus 71 887 Fl.

Verloosungen.

* **Meininger 7-Gulden-Loose.** Bei der am 1. Februar stattgehabten Ziehung sind ausser den in Nr. 84 gemeldeten Gewinnen noch folgende entfallen. Auf Serie 873 Nr. 25 60 Gulden, Ser. 2319 Nr. 44 60 G., Ser. 3242 Nr. 4 60 G., Ser. 3242 Nr. 45 60 G., Ser. 3675 Nr. 49 60 G., Ser. 3997 Nr. 41 60 G., Ser. 4280 Nr. 15 60 G., Ser. 4423 Nr. 22 60 G., Ser. 5226 Nr. 39 60 G., Ser. 5748 Nr. 5 60 G., Ser. 6164 Nr. 16 60 G., Ser. 6164 Nr. 38 60 G., Ser. 6963 Nr. 19 60 G., Ser. 8503 Nr. 29 60 G., Ser. 9438 Nr. 48 60 G., Ser. 482 Nr. 33 20 G., Ser. 762 Nr. 17 20 G., Ser. 1059 Nr. 10 20 G., Ser. 2148 Nr. 12 20 G., Ser. 3430 Nr. 1 20 G., Ser. 3430 Nr. 30 20 G., Ser. 3721 Nr. 41 20 G., Ser. 3997 Nr. 29 20 G., Ser. 4041 Nr. 36 20 G., Ser. 4141 Nr. 36 20 G., Ser. 4149 Nr. 9 20 G., Ser. 4280 Nr. 35 20 G., Ser. 4456 Nr. 21 20 G., Ser. 4630 Nr. 45 20 G., Ser. 4822 Nr. 20 20 G., Ser. 5175 Nr. 32 20 G., Ser. 5184 Nr. 19 20 G., Ser. 5247 Nr. 19 20 G., Ser. 5901 Nr. 20 20 G., Ser. 6164 Nr. 9 20 G., Ser. 6164 Nr. 50 20 G., Ser. 6366 Nr. 39 20 G., Ser. 6963 Nr. 21 20 G.,

---

4 **Breslau,** 8. Februar. [Von der Börse.] Nachdem die erste Hälfte der Börse bei vollständigster Geschäftsstockung und schwacher Haltung verlaufen war, konnte sich später auf Berliner Anregung die Stimmung und auch der Verkehr wesentlich heben. Bei steigender Tendenz wurden namentlich Bergwerkspapiere, voran Laurahütte schlank aus dem Markte genommen und auch Rubelnoten erfreuten sich schliesslich guter Nachfrage. Oesterreichische Werthe wenig beachtet, trotzdem Wien höhere Course mit der Unterschrift „günstig" gemeldet hatte.

Per ultimo Februar (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 169—$\frac{1}{8}$ bez. u. Gd., Ungar. Goldrente $85\frac{7}{8}$—86 bez., Ungar. Papierrente $79\frac{1}{4}$ Gd., Vereinigte Königs- u. Laurahütte $147\frac{3}{8}$—$148\frac{1}{8}$ bez., Donnersmarckhütte 77—$\frac{1}{8}$—$76\frac{7}{8}$—$77\frac{5}{8}$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf $119\frac{1}{2}$ bis $119\frac{3}{8}$—$\frac{7}{8}$ bez., Russ. 1880er Anleihe $89\frac{3}{4}$ bez., Russ. 1884er Anleihe 102,80 bez. Orient-Anleihe II 66 bez., Russ. Valuta $216\frac{1}{4}$—$217\frac{1}{4}$ bez., Türken 15,60 bez., Egypter 86,80 bez., Italiener $96\frac{3}{4}$ bez., Mexikaner $94\frac{1}{8}$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 8. Februar, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 169, — Disconto-Commandit —, —. Ziemlich fest.

Berlin, 8. Febr., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 169, —. Staatsbahn 108, —. Italiener 96, 60. Laurahütte 147, 10. 1880er Russen 89, 80. Russ. Noten 216, —. 4proc. Ungar. Goldrente 85, 90. 1884er Russen 102, 80. Orient-Anleihe II 66. 20. Mainzer 113. 50. Disconto-Commandit 239, 50. 4proc. Egypter 86, 75. Ziemlich fest.

Wien, 8. Februar, 10 Uhr — Min. Oesterr. Credit-Actien 311, 40. Marknoten 59, 15. 4% ungar. Goldrente 101, 82. Ruhig.

Wien, 8. Februar, 11 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 311. 70. Staatsbahn 255, —. Lombarden 101, 50. Galizier 208, —. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 59, 15. 4proc. ungar. Goldrente 101, 77. dto. Papierrente 94, 30. Elbethalbahn 203, —. Günstig.

Frankfurt a. M., 8. Februar. Mittag. Credit-Actien 261, 75. Staatsbahn 215. 25. Lombarden —, —. Galizier 175. 50. Ungarische Goldrente 85, 90. Egypter 86, 70. Laura —, —. Ziemlich fest.

Paris, 8. Februar. 3% Rente 83, 70. Neueste Anleihe 1872 104, —. Italiener 96, 10. Staatsbahn 535, —. Lombarden —, —. Egypter 436, 56. Fest.

London, 8. Februar. Consols 99, —. 1873er Russen 102, 25. Egypter 86, —. Kalt.

Wien, 8. Februar. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	7.	8.
Credit-Actien	311 10	311 60
St.-Eis.-A.-Cert.	253 75	254 60
Lomb. Eisenb.	101 —	102 —
Galizier	208 25	207 90
Napoleonsd'or	9 57	9 57

Cours vom	7.	8.
Marknoten	59 17	59 15
4% ung. Goldrente	101 70	101 77
Silberrente	83 85	84 —
London	120 80	120 80
Ungar. Papierrente	94 05	94 37

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 8. Februar 1889.

Berlin, 8. Febr. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	7.	8.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 90	88 10
Gotthardt-Bahn ult.	140 60	140 50
Lübeck-Büchen	176 10	174 20
Mainz-Ludwigshaf.	113 70	113 —
Mittelmeerbahn ult.	121 80	121 50
Warschau-Wien	200 —	200 10
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	60 60	61 20
Ostpreuss. Südbahn	118 25	117 90
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	115 40	115 40
do. Wechslerbank	105 50	105 50
Deutsche Bank	176 —	176 20
Disc.-Command. ult.	239 —	239 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	168 50	168 60
Schles. Bankverein	131 —	131 20
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	145 75	146 —
Bismarckhütte	189 50	191 —
Bochum. Gussstahl. ult	204 50	204 50
Brsl. Bierbr. Wiesner	48 —	48 —
do. Eisenb. Wagenb.	184 70	183 90
do. Pferdebahn	143 30	— —
do. verein. Oelfabr.	93 10	93 50
Cement Giesel	163 —	162 40
Donnersmarckh.	77 10	— —
Dortm. Union St.-Pr.	106 80	106 20
Erdmannsdrf. Spinn.	99 80	99 —
Fraust. Zuckerfabrik	149 75	— —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	189 90	190 —
Hofm. Waggonfabrik	177 90	177 —
Kramsta Leinen-Ind.	136 25	136 75
Laurahütte	147 50	147 60
Obschl. Chamotte-F.	152 50	153 —
do. Eisb.-Bed.	119 20	119 —
do. Eisen-Ind.	204 70	204 70
do. Portl.-Cem.	150 50	151 90
Oppeln. Portl.-Cemt.	125 25	126 —
Redenhütte St.-Pr.	138 50	138 —
do. Oblig.	— —	— —
Schlesischer Cement	227 —	228 20
do. Dampf.-Comp.	— —	132 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	160 75	162 70
do. St.-Pr.-A.	160 75	162 —
Tarnowitzer Act.	36 70	36 70
do. St.-Pr.	103 20	104 —

Inländische Fonds. Cours vom	7.	8.
D. Reichs-Anl. 4%	108 80	108 80
do. do. $3\frac{1}{2}$%	103 90	103 90
Posener Pfandbr. 4%	102 50	102 40
do. do. $3\frac{1}{2}$%	101 50	101 50
Preuss. 4% cons. Anl.	108 80	109 —
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	104 40	104 40
do. Pr.-Anl. de 55	169 20	169 20
do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	101 10	101 40
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	101 60	101 60
do. Rentenbriefe	105 40	105 30
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	— —	102 10
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	103 90	104 10
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 70	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	86 60	86 70
Italienische Rente	96 80	96 80
Mexikaner	94 40	94 30
Oest. 4% Goldrente	94 10	94 10
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	70 20	70 30
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	71 —	71 —
do. 1860er Loose.	120 20	120 20
Poln. 5% Pfandbr.	63 40	63 50
do. Liqu.-Pfandbr.	57 20	57 30
Rum. 5% Staats-Obl.	96 30	96 30
do. 6% do. do.	107 10	107 10
Russ. 1880er Anleihe	89 80	89 90
do. 1884er do. ult.	— —	103 20
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	95 30	95 10
do. 1883er Goldr.	113 80	113 80
do. Orient-Anl. II.	66 50	66 50
Serb. amort. Rente	84 70	84 —
Türkische Anleihe	15 60	15 60
do. Loose	42 20	42 60
do. Tabaks-Actien	97 50	97 50
Ung. 4% Goldrente	85 80	86 —
do. Papierrente	79 40	79 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	169 05	168 90
Russ. Bankn. 100 SR.	216 20	217 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 85	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 43	— —
do. 1 „ 3 M.	20 33	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 90	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	168 95	168 80
do. 100 Fl. 2 M.	168 35	168 —
Warschau 100 SR 8 T.	215 90	216 80

Privat-Discont $1\frac{3}{8}$%.

Letzte Course.

Berlin, 8. Februar. 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	7.	8.
Berl. Handelsges. ult.	183 25	184 62
Disc.-Command. ult.	239 75	240 62
Oesterr. Credit ult.	169 —	169 25
Franzosen ult.	107 75	107 75
Galizier ult.	88 —	88 25
Lombarden ult.	43 25	43 62
Lübeck-Büchen ult.	175 50	175 —
Mainz-Ludwigsh. ult.	113 62	113 75
Marienb.-Mlawka ult.	87 25	87 —
Mecklenburger ult.	154 —	154 25

Cours vom	7.	8.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	108 25	107 25
Drtm. Union St. Pr. ult.	106 25	106 —
Laurahütte ult.	147 25	148 —
Egypter ult.	86 62	86 75
Italiener ult.	96 50	96 50
Russ. 1880er Anl. ult.	89 87	89 87
Russ. 1884er Anl. ult.	102 87	102 87
Russ. II. Orient-A. ult.	66 37	66 62
Russ. Banknoten ult.	216 25	217 25
Ungar. Goldrente ult.	85 87	85 87

Producten-Börse.

Berlin, 8. Februar, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 193. 50, Juni-Juli 195, 25. Roggen April-Mai 152, 50, Juni-Juli 152. 75. Rüböl April-Mai 58, 10, Sept.-Oct. 52, 50. Spiritus 50er April-Mai 52. 70, Juni-Juli 53, 80. Petroleum loco 23, 50. Hafer April-Mai 136, 75.

Berlin, 8. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	7.	8.
Weizen. Schwankend.		
April-Mai	193 25	193 —
Juni-Juli	195 —	195 —
Roggen. Befriedigend.		
April-Mai	152 75	152 75
Mai-Juni	152 75	152 75
Juni-Juli	153 —	153 25
Hafer.		
April-Mai	136 75	137 —
Mai-Juni	137 —	137 —

Cours vom	7.	8.
Rüböl. Matt.		
April-Mai	58 30	58 30
Septbr.-Octbr.	52 60	52 50
Spiritus. Befestigt.		
do. 70er	33 60	33 70
do. 50er	53 —	53 —
do. April-Mai	52 80	52 80
do. Juni-Juli	53 90	53 90

Stettin, 8. Februar. — Uhr — Min.

Cours vom	7.	8.
Weizen. Matt.		
April-Mai	188 —	188 —
Juni-Juli	191 —	190 —
Roggen. Flau.		
April-Mai	151 —	150 —
Juni-Juli	151 —	150 50
Petroleum.		
loco	fehlt	11 80

Cours vom	7.	8.
Rüböl. Geschäftslos		
April-Mai	58 50	58 50
Herbst	53 —	53 —
Spiritus. loco mit 50 Mark		
Consumsteuer belast.	52 40	52 30
loco mit 70 Mark.	33 10	33 —
April-Mai	33 30	33 10
August-Septbr.	35 30	35 20

Magdeburg, 8. Februar. **Zuckerbörse.**

	7. Febr.	8. Febr.
Rendement Basis 92 pCt.	18,30—18,50	18,30—18,50
Rendement Basis 88 pCt.	17,30—17,65	17,30—17,60
Nachproducte Basis 75 pCt.	12,50—14,60	12,50—14,50
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	—,—	28,25—28,50
Gem. Raffinade II.	27,75—28,25	27,75—28,25
Gem. Melis I.	26,75	26,75

Tendenz am 8. Februar: Rohzucker ruhiger, Raffinirte fest.

Glasgow, 8. Februar, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 41, $5\frac{1}{2}$.

Ser. 7081 Nr. 32 20 G., Ser. 7172 Nr. 42 20 G., Ser. 7302 Nr. 14 20 G., Ser. 7730 Nr. 18 20 G., Ser. 8070 Nr. 36 20 G., Ser. 8418 Nr. 25 20 G., Ser. 8418 Nr. 34 20 G. und acht Gulden auf jede der übrigen zu den am 2. Januar gezogenen Serien gehörenden Nummern.

k. **Börsenaushang.** Die Börsen-Commission bringt heut am schwarzen Brett Folgendes zur Kenntniss der Herren Börsenbesucher:

„Der Erscheinungstag der neu zur Emission gelangten Actien der Oberschlesischen Eisenbahn-Bedarfs-Gesellschaft ist mit Rücksicht auf die umfangreichen in diesen Actien laufenden Schlüsse auf den 11. Februar 1889 festgesetzt worden."

⊙ **Saatenmarkt in Ratibor.** Aus Ratibor wird uns unterm 7. Februar c. geschrieben: Der schlesische Saatenmarkt, eine Schöpfung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins, fand heute hier statt. Der Markt war sehr stark besucht. Die Abschlüsse können als bedeutend bezeichnet werden; die Kauflust war durchweg rege. Der Umsatz in Kleesaaten wird auf weit über 1000 Centner veranschlagt. Mit Gebirgshafer erzielten die anwesenden Händler aus Oesterreich schlanken Absatz. Beträchtliche Umsätze fanden in Gerste und Sommerweizen zu Saatzwecken statt. Mit dem Markt war eine Ausstellung verbunden, auf der 6 Firmen aus Breslau vertreten waren.

?? **Oberschlesische Cementfabrik.** Gestern, am 7., hielt der Aufsichtsrath der Oberschlesischen Cementfabrik Sitzung, in welcher der Rechnungsabschluss pro 1888 zur Vorlage und Feststellung gelangte. Der Aufsichtsrath beschloss, aus dem befriedigenden Jahresergebniss einen Betrag von 51 777 Mark zu Werthsabschreibungen zu verwenden, mit 28 754 Mark den ordentlichen Reservefonds zu dotiren, ferner 3429 Mark in einen Dispositionsfonds zu legen und nach Absetzung der statutenmässigen Tantièmen der Generalversammlung die Vertheilung von 10 Procent Dividende zur Genehmigung zu empfehlen. Die Generalversammlung wird am 23. März abgehalten werden.

* **Hopfenmarkt in Warschau.** Das Ministerium hat sich, wie der „V. Z." geschrieben wird, dahin entschieden, dass ein alljährlicher Hopfenmarkt in Warschau im September abgehalten wird.

* **Landeshuter Garnbörse,** 6. Februar. (Bericht der Börsen-Commission.) Die heutige Garnbörse war vom Inlande wie vom Auslande gut besucht, es entwickelte sich rege Kauflust, namentlich für Linegarne, und würden grosse Abschlüsse zu Stande gekommen sein, wenn Spinner nicht fest auf erhöhten Preisen beharrten; es wurde daher meistens für den gegenwärtigen Bedarf gekauft. Mechanische Webereien wie Handweber sind gut beschäftigt und für längere Zeit mit Aufträgen versehen! Für Preise der Waaren ist es noch schwer eine Erhöhung durchzusetzen, die aber kommen muss, da Flächse im Preise nicht zu weichen scheinen und neue Garnabschlüsse nur zu erhöhten Preisen Aufnahme finden. Nächste Garnbörse: Mittwoch, den 6. März.

* **Das Budget Rumäniens.** Man schreibt der „N. Fr. Pr." aus Bukarest: „Das Budget per 1889 beziffert die Staatseinnahmen mit 152 955 700 Lei, die Staatsausgaben, einschliesslich der Fonds für ausserordentliche Nachtragscredite in der Höhe von nahezu 1,5 Mill. auf 164 Mill. Lei, woraus sich also ein Deficit von 11 644 300 Lei ergeben würde. Da jedoch das Ausgabenconto für 1888 in Folge des Agiorückganges nicht die Höhe der präliminirten Summe erreichte und ein Ueberschuss von 5 160 029 Lei in den Kassen verblieb, so wird sich das noch zu deckende Deficit mit 6 498 280 Lei beziffern. Wie bekannt, ist in den Finanzreformen der Regierung auch das Project einer Progressivsteuer vorgesehen, deren Erträgniss nach den bisher in die Oeffentlichkeit gelangten Mittheilungen zur Deckung des vorerwähnten Deficits behufs Bilanzirung des Budgets hinreichen wird. Unter den Einnahmen für 1889 figurirt in erster Reihe das Erträgniss der Monopole mit 42 Millionen, an welches sich dann der Reihe nach die indirecten Steuern mit 35,15, die directen Steuern mit 27,5 und die Staatsdomänen mit 22,05 Millionen anschliessen. Unter den Eingängen der einzelnen Ministerien sind nur die des Arbeiten- und Verkehrsministeriums mit 11,38, jene des Ministeriums des Innern mit 5,9 und jene der Ministerien für Finanzen und Krieg mit 1,50 und 1,37 Millionen bemerkenswerth. Unter den Ausgaben nimmt die öffentliche Schuld mit 65,54 Millionen die erste, das Kriegsministerium mit 23,94 Millionen die zweite, das Finanzministerium mit 21,47 die dritte und das Cultus- und Unterrichtsministerium mit fast 11 Millionen die vierte Stelle ein."

* **Zahlungseinstellung in der Pariser Militär-Effecten-Branche.** Eine bedeutende Pariser Firma dieser Branche hat nach dem „Led. Int." ihre Zahlungen eingestellt. Fast alle Leder - Commissionshäuser des Pariser Platzes sollen dabei stark betheiligt sein, unter anderen eine Firma mit ca. einer Million Francs.

Locale Nachrichten.

Breslau, 8. Februar.

Mr. **Vom wissenschaftlichen Verein.** Die Sitzung des wissenschaftlichen Vereins am 30. Januar cr. wurde von dem Vorsitzenden, Professor Dr. Meister mit einigen geschäftlichen Mittheilungen eröffnet, welche besonders das 1. Heft der „Schriften des wissenschaftlichen Vereins zu Breslau" (ein Vortrag des Directions-Assistenten und Bibliothekars Robert Becker über die Benivimi-Büste des Giovanni Bastianini) betraf. Daran schloß sich ein Vortrag des Oberlehrers Dr. Nather über den französischen Satiriker Mathurin Regnier (1573—1613). Nach einer längeren Einleitung über die Entwickelung der Satire in Frankreich, wie über die literarischen Zustände vor Regnier gab der Vortragende einen dem Verhältniß der spärlich fließenden Quellen entsprechenden Ueberblick über das Leben dieses Dichters. Daran knüpften sich Bemerkungen über die Schwierigkeit der Textkritik seiner Werke: den Mittelpunkt des Vortrags bildeten Hinweise, wie Regnier selbst getreu die Mahnungen, welche er wiederholt giebt, die klassischen Muster der Griechen und Römer zum Vorbild zu nehmen, befolgt hat. Eine Reihe Reminiszenzen an die größten Dichter und Philosophen des Alterthums, wörtliche Uebertragungen ganzer Stellen aus ihren Werken wurden als Beleg bei Regnier angezogen. Eingehender wurden beleuchtet die siebente Satire und die dreizehnte, die berühmte Macette, welche den Ruhm des Dichters begründet hat. Vorwurf und Behandlung haben ihre Vorbilder bei Ovid; dasselbe ist bei der Elegie Celotipique der Fall. Die hierauf bezüglichen Stellen wurden vergleichend aus beiden Sprachen nebeneinander gestellt. Die Aufführung einer Reihe kritischer Urtheile über die dichterische Werthschätzung Mathurin Regniers (Boileau, Mademoiselle de Scudéry, Sainte-Beuve u. A.) schloß den Vortrag, an welchen sich noch eine Debatte über einzelne Punkte knüpfte.

* **Gesellschaftsreisen.** Das Carl Stangen'sche Reisebureau in Berlin W. arrangirt für März zwei weitere Reisen nach dem Orient. Beide führen nach Egypten, Palästina, Syrien, Griechenland und der Türkei. Eine kleinere Tour nach Konstantinopel, Athen und Corfu ist für April in Aussicht genommen. Nach Italien unternimmt das Stangen'sche Bureau im März, April und Mai Reisen, das Karl Riesel'sche Reisekontor in Berlin SW. am 6. April eine 45tägige Reise bis hinab nach Neapel, am 7. Juni eine Reise nach Oberitalien und am 6. Juli nach der Schweiz und Oberitalien. Eine Reise um die Erde, welche 8½ Monat beansprucht und Ende Mai beginnt, hat das Stangen'sche Bureau angekündigt. Das Riesel'sche Reisebureau unternimmt noch eine Reise nach dem Nordcap (50 Tage), welche am 8. Juli angetreten wird, ferner während der Weltausstellung alle 14 Tage Reisen nach Paris.

z. **Neue Breslauer Fleischer-Innung.** Da sich das Bedürfniß herausgestellt hat, die Lehrlinge in den Elementarschulfächern weiter auszubilden, hat die genannte Innung vom 1. Februar d. J. ab eine Fortbildungsschule für dieselben eingerichtet, in der an jedem Sonntag Nachmittag Unterricht abgehalten wird. Derselbe wird von einem Lehrer ertheilt. Zur Beaufsichtigung der Lehrlinge während dieser Schulstunden ist stets ein Meister anwesend.

z. **Breslauer Brieftauben-Liebhaber-Verein.** Nach Eröffnung der gestrigen Sitzung gelangte ein Brief zur Verlesung, in welchem sich der Verein „Brega" zu Brieg bereit erklärt, die in diesem Jahre von Reisen, Moschin und Tremessen aus projectirten Fliegen mit dem obigen Verein gemeinschaftlich zu veranstalten.

* **Schlesischer Central-Verein für Gärtner und Gartenfreunde.** Nachdem die am 5. d. Mts. abgehaltene Versammlung durch den Vorsitzenden eröffnet und von den Anwesenden die zahlreich eingegangenen Kataloge und Prospecte durchgesehen waren, gelangten die beiden ausgestellten Bromeliaceen: Tillandsia Lindeni mit blauer Blüthe und die in Brasilien heimische Caraguata cardinalis, mit rothen Brakteen, zur Besprechung. Hierauf wurde die Frage über Hochschulen ventilirt und hervorgehoben, daß im Gärtnerfach die praktischen Leistungen durch ein theoretisches Wissen nicht beeinträchtigt werden dürften. Dann wurde die Wahrnehmung zur Kenntniß gebracht, daß noch vielfach, in Breslau leicht zu erlangende gärtnerische Objecte von außerhalb oft mit Schaden bezogen werden. Schließlich wurde die Erfahrung mitgetheilt, daß ein Gemisch von 1 Theil Schwefel, 1 Theil Salmiak, 8,4 Theilen Eisenfeilspänen ein gutes Mittel gäbe, Sprünge in den Warmwasserleitungsröhren zu dichten.

Gestern Abend ¾8 Uhr entschlief sanft nach längerem Kranksein mein innig geliebter Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwager u. Schwiegersohn, Herr [688]

Pastor Ottomar Elsner,

in seinem 47. Lebensjahre.

In tiefer Trauer zeigt dies statt jeder besonderen Meldung hierdurch an

Namens der Hinterbliebenen
Martha Elsner,
geb. Knothe.

Gleiwitz, 7. Februar 1889.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 3 Uhr von der evangel. Kirche aus statt.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Anna v. Laningen,** Herr Major **Kuno Hoyer von Rotenheim,** Braunschweig—Berlin. Fräul. **Agnes v. Eickstedt-Peterswaldt,** Herr Rittmeister **Bruno Graf von Schwerin,** Rothen—Clempenow. Fräulein **Wanda v. Hertell,** Hr. **Neander v. Petersheiden,** Grünrade—Chursdorf. Fräul. **Marie Grotrian,** Herr Sec.-Lt. **George v. Grävenitz,** Diedenhofen. Fräul. **Gertrud v. Blanckenburg,** Herr **Heinrich Graf v. d. Gröben,** Gr.-Schwansfeld—Kaltenhagen.

Gestorben: Verw. Frau Pastor **König,** geb. **Magnus,** Frankfurt a. O. Herr Rittergutsbesitzer und Prem.-Lt. a. D. Frhr. **Theodor v. Blanckart,** Alsdorf. Frau **Emilie Duncker,** geb. **Greiser,** Limmeritz. Herr kgl. Musikdirector **Carl Hering,** Berlin. Verw. Frau Pred. **Luise Zander,** geb. **Büsscher,** Rittergut Kühnert bei Theesen.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201. Gräfin Marie v. d. Recke-Volmerstein, geb. Gräfin Hohenthal-Dölkau, nebst Begl., Kraschnitz. Gräfin Strachwitz, Rtgtsb., nebst Comtesse u. Diener, Kaminience. von Skorzewski, Rtgtsbes., Polen. von Gontard, Fabrikant, Sheffield. Gutsmann, Kfm., Gleiwitz. Scharnweber, Kfm., Berlin. Potthoff, Kfm., Berlin. Fischer, Kfm., Bremen. Liebich, Apoth., Hirschberg. Schlichting, Kfm., Oppenheim. Garshagen, Kfm., Amsterdam. W. Chors, Kfm., Chemnitz. Frey, Kfm., Eberbach. Koltze, Kfm., Hanau. Hogenforst, Kfm., Leipzig.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688. Günther, Consul, Stettin. Frau von Lieber, Rgbsn., Seichau. Frl. von Brandt, Seichau. Güttler, Fabrikbesitzer, Reichenstein. Gerberding, Kaufmann, Düsseldorf. Kind, Kfm., Dresden. Reischer, Kfm., n. Frau, Braila. Giemsar, Kfm., Berlin. Dönneweg, Kfm., Hagen. Gold, Kfm., Troppau. Müller, Kfm., Lennep.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499. Graf zu Stolberg-Stolberg, Brustawe. v. Wentzel, Rgbs., n. Gem., Belencin. v. Wentzel, Kgl. Amtsrath, Mosau. Rhode, Kgl. Amtsrath, n. Gem. Rothschloß. Bahl, Geheim. Post-Rath, Potsdam. Dr. Höpfner, Geh. Reg.-R., Berlin. Krönlein, Rgbs., Kodlewe. Noas n. Tocht., Mährisch-Ostrau. Baumgart, Fürstl. Administrator, Ciszkowo, Prov. Posen. Pinnow, Kfm., Braila in Rumänien. Panck, Ingenieur, Königsberg in Pr. Wildner, Kfm., Liegnitz. Roth, Kfm., Chemnitz. Richter, Kfm., Plauen im Vogtlande. Lömpke, Kfm., Halle a. S. Langner, Kfm., Hamburg. Lißner, Kfm., Ostrowo.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. Blumenau, Lt. d. L., Frankfurt. Rolffs, Pastor, n. Gem., Herrnlauersitz. Willing, Cand. d. höh. Lehramts, Liegnitz. Buch, Kfm., Wermelskirchen. Syhre, Kfm., Leipzig. Obusch, Baumstr., Muve. Meiners, Kfm., Magdeburg. Kiesewetter, Kfm., Tiefenfurt.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen, Büttnerstr. 33. Thun, Kfm., Wien. Lichtenstein, Fabrik., Zittau. Beet, Kfm., Leipzig. Böhm, Kfm., Gleiwitz. Posner, Kfm., Königshütte. Lachmann, Kfm., Posen. Peisert, Kfm., Schrimm. Ichenhäuser, Kfm., Fürth. Pisk, Kfm., Wien. Herz, Kfm., Berlin. Liebes, Kfm., Ostrowo. König, Kfm., Wien. Guttenberg, Kfm., Berlin. Schlesinger, Kfm., Opolda.

Courszettel der Breslauer Börse vom 8. Februar 1889.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	105,20 B	105,20 B
D. Reichs-Anl.	4	109,00 B	109,10 B
do. do.	3½	103,80 bzG	103,80 bzG
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	109,10à9,00 bz	109,00 bz
do. do.	3½	104,45 B	104,45 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,60 B	101,20 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	101,70 B	101,60 bz
do. Lit. A.	3½	101,70 bzB	101,70 bz
do. Rusticale	3½	101,70 bzB	101,70 G
do. Lit. C.	3½	101,70 bzB	101,70 bz
do. Lit. D.	3½	101,60à65 bz	101,60à70 bz
do. altl.	4	101,80 bz	102,00 B
do. Lit. A.	4	101,80 bz	101,95 G
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	101,80 bz	101,95 G
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C.	4	101,80 bz	101,95 G
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	102,45 bz	102,50 bzB
do. do.	3½	101,60 bzB	101,60 bzB
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,20 G	105,20 G
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	105,00 G	105,10 G
do. do.	3½	102,20 B	102,20 B

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	94,75 bzG	95,25 G
Schl. Bod.-Cred.	3½	100,40 bzB	100,40 bzB
do. rz. à 100	4	104,00 bz	104,20 B
do. rz. à 110	4½	112,25 bz	112,25 bzB
do. rz. à 100	5	105,00 B	105,00 B
do. Communal.	4	104,00 B	104,10 B
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	104,50 B	104,50 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	105,25 G	105,25 B
T.-Winckl. Obl.	4	103,00 bz	103,00 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br.-Schw.-Fr. H.	4	104,40 G	104,40 G
do K.	4	104,40 G	104,40 G
do. 1876	4	104,40 G	104,40 G
B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. D.	4	104,40 G	104,40 G

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oberschl. Lit. E.	3½	101,75 B	101,75 B
do. do. F.	4	104,40 G	104,40 G
do. do. G.	4	104,40 G	104,40 G
do. do. H.	4	104,40 G	104,40 G
do. 1873	4	104,40 G	104,40 G
do. 1874	4	104,40 G	104,40 G
do. 1879	4½	103,80 bz	104,00 B
do. 1880	4	104,40 G	104,40 G
do. 1883	4	—	—
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer	4	104,40 G	104,40 G
do. do. II.	4	104,40 G	104,80 bz

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heutig. Cours.
Br. Wsch.St.P.*)	1⅖	—	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombard. p. St.	⅖	—	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7¼	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅙	—	113,50 G	113,50 G
Marienb.-Mlwk.	1	—	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	87,00 B	86,90 B
Italien. Rente.	5	97,00 B	97,15 B kl. 97,25 bz
Krak.-Oberschl.	4	101,00 G	101,00 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	94,50 B	94,40 bz
Oest. Gold-Rente	4	94,25 G	94,25 B
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	70,75à90 bzB	70,90 bz
do. do. A/O.	4⅕	70,70 bz	70,80 bz
do. Loose 1860	5	120,00 G	120,25 G
Poln. Pfandbr.	5	63,50 bzB	63,40 bz
do. do. Ser. V.	5	63,50 B	—
do. Liq.-Pfdb.	4	57,10à20 bzB	57.15 bzB 1000er 57,25 bz
Rum. am. Rente	5	96,10à05 bz kl. 96,30 bz	96,25 bz
Russ. Staats-Obl.	6	107,00 G	107,20 G
do. 1877er Anl.	5	—	—
do. 1880er do.	4	89,85 G	89,70 bz
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1884er Anl.	5	103,00 G	102,85 bzB
do. Or.-Anl. II	5	66,25 G	66,50 B
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	15,75à60 bzG	15,60à65 bz
do. 400 Fr.-Loose	fr.	42,50 bzG	42,50 bzB
Ung. Gold-Rente	4	86,15à6,00 bzG	85,90à6,10 bzB
do. do	4½	98,80 bzB	98,75à65 bz
do. Pap.-Rente	5	79,40à35 bz	79,25 G

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	—	115,40 G	115,75 bz
do. Wechslerb.	4½	—	105,00 bzG	105,50 B
D. Reichsb. *)	6⅕	—	—	—
Oesterr. Credit.	8⅛	—	—	—
Schles. Bankver.	6	—	131,20 ebz	131,25 bz
do. Bodencred.	6	—	125,00 B	125,00 B

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

	1887.	1888.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes	10	—	145,00 bz	145,00 bzG
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	145,00 G	145,00 bzG
do. Strassenb.	6	7	143,50 G	143,50 bzG
do. Wagenb.-G.	5	—	182,00 G	185,00 G
Donnersmrckh.	0	—	76,25 à 5,75 bz	77 à7,15à00 bz
Erdmnsd. A.-G.	0	—	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	—	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	—	119,75à19,00 bzG	119,65à35 bz
do. Portl.-Cem.	—	—	152,25 bzB	152,00 bzG G
Oppeln. Cement	2½	6	127,50 B	127,00 ebzB
Schles. C. Giesel	10½	12	163,00 B	163,00 B
do. Dpf.-Co.	8½	—	138,00 B	138,00 G
do. Feuervers.	31⅔	—	p.St. 2030 bz	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	—	—	—
do. Holz-Ind.	—	—	141,50 bzG	141,50 G
do. Immobilien	5½	—	117,25 B	117,00 G
do. Lebensvers.	3½	—	p.St. —	p.St. —
do. Leinenind.	6⅓	—	137,00 bz	136,50 G
do. Cem. Grosch.	11½	18½	229,25 G	228,00 G
do. Zinkh.-Act.	6½	—	160,00 B	161,00 G
do. do. St.-Pr.	6½	—	160,00 B	161,00 G
Siles. (V. ch. Fab)	6	—	129,50 ebzB	129,50 B
Laurahütte	5½	—	147,25à50 bz	147,65à75 bz
Ver. Oelfabrik.	5½	—	93,00 G	93,00 ebz
Zuckerf. Fraust.	14	—	150,50 bzG	150,50 bz

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heut. Cours.
Oest W. 100 Fl.	169,30 bz	169,35 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	216,70 bz	216,50 bz

Wechsel-Course vom 8. Februar.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	168,35 G
do. do.	2½	2 M.	168,40 G
London 1 L.Strl.	3	8 T.	20,43 bz
do. do.	3	3 M.	20,32 bz
Paris 100 Frcs.	3½	8 T.	80,85 bz
do. do.	3½	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	6	3 W.	—
Warsch. do.	6	8 T.	216,00 G
Wien 100 Fl.	4½	8 T.	169,00 G
do. do.	4½	2 M.	168,00 G

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 8. Februar. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waare höchst. M	Pf	gering. Waare niedr. M	Pf
Weizen, weisser	18	10	17	90	17	60	17	20	16	90	16	40
Weizen, gelber	18	—	17	80	17	50	17	10	16	80	16	40
Roggen	15	20	15	—	14	80	14	50	14	30	14	10
Gerste	15	60	14	40	13	60	13	20	12	—	11	70
Hafer	13	50	13	30	13	20	13	10	13	—	12	90
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	Pf	mittlere M	Pf	ord. Waare M	Pf
Raps	27	70	26	50	25	30
Winterrübsen	26	60	25	60	24	60
Sommerrübsen	26	30	24	60	23	60
Dotter	21	20	20	20	19	20
Schlaglein	19	75	17	75	16	75
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 8. Februar. **[Breslauer Landmarkt.]** Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 27,50—28,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 25,50 bis 26,00 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,80—9,20 M. b) ausländisches Fabrikat 8,40—8,60 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 22,50—22,75 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,20 bis 10,60 M., b. ausländisches Fabrikat 9,60—10,00 M.

Breslau, 8. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe ruhig, mittel 47—50 fein 52—57, hochfein 58—61, neue ord. 42—46. Kleesaat weisse unverändert, ordinaire 25—35, mittel 36—45 fein 50—58, hochfeine 60—70.

Roggen (per 1000 Kilogramm) matt, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Februar 153 Br., April-Mai 154,00 Br., Mai-Juni 156,00 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) gk. — Ctr., per Februar 135,00 Br., April-Mai 139,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Februar 61,00 Br., April-Mai 60,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, matt, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Februar 50er 51,30 Gd., 70er 31,60 Gd., April-Mai 50er 51,80 Br., 70er —, Mai-Juni 50er 52,30 Br., Juni-Juli 50er 52,90 Br., Juli-August 50er 53,40 Br., August-September 50er 53,60 Br.

Zink (per 50 Kgr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 9. Februar:
Roggen 153,00, Hafer 135,00, Rüböl 61,00 Mark.
(Spiritus-Kündigungspreis excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 8. Februar: 50er 51,30, 70er 31,60 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.